ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 27. MÄRZ 1974 • PREIS AG. 80 • יום רביעי, ד׳ ניסן תשל״ד • המחיר אג׳

UNEF untersucht die Lage am Suez-Kanal

...er Chef der UNEF-...General Siilasvuo, in ...teilte, wurde gestern ...eberprüfung der Lage ...mal begonnen. Diese ...ng durch die UNO- ...bezieht sich gleicher- ...die ägyptische, wie ...die israelische „Zone ...gerten Streikräfte." ...che Beobachter be- ...s die Verletzung des ...gsabkommens durch ...ter von prinzipieller ...ist. Die ägyptische ...igkeit wird in Frage ...d zwar nicht nur in bezug auf die Einhaltung des Entflechtungsabkommens, sondern auch hinsichtlich jener Abkommen, welche in Genf noch abgeschlossen werden sollen.

Inzwischen ist das Problem der ägyptischen Geschütze östlich des Suezkanals auch Gegenstand politischer Verhandlungen geworden.

(WT) — Wie aus verlässlichen inländischen und ausländischen Quellen bekannt wird, haben die Aegypter 100 Geschütze in jener Zone östlich des Suezkanals aufgestellt, in welcher — nach den mündlichen und schriftlichen Zusätzen zum Entflechtungsabkommen — nur 36 Geschütze zugelassen sind. Von den 100 Geschützen sind 90 Kanonen von 122 mm Kaliber, deren Reichweite knapp 12 km beträgt. 10 Kanonen sind von 130 mm Kaliber. Die Reichweite dieser Kanone überschreitet die 12 km-Grenze um ein Beträchtliches.

Die Verletzung des Abkomment ist — nach Meinung befugter israelischer Kreise — nicht nur eine quantitative, denn im Entflechtungsabkommen sind Geschütze mit mehr als 122 mm Kaliber überhaupt nicht zugelassen. Israel hat daher vor einigen Tagen eine informelle Beschwerde an den Stabschef der UNEF-Truppen, General Ensio Siilasvuo, gerichtet.

Die Aegypter reagierten auf diese Beschwerde mit der Behauptung, dass im Text des Abkommens nur von sechs Artilleriebatterien die Rede ist, ohne dass die Zahl der Geschütze pro Batterie festgelegt wurde. Diese Behauptung ist — nach der israelischen Meinung — zwar formell richtig, aber die Zahl 36 wurde in verschiedenen mündlichen und schriftlichen Zusätzen zum Entflechtungsabkommen als Richtzahl ausdrücklich festgelegt. Dabei sind beide Seiten von der Tatsache ausgegangen, dass die ägyptische Feldartillerie Batterien zu je sechs Geschützen hat. Die Ägypter behaupten jetzt, dass es in ihrer Artillerie auch grössere Batterien gibt.

...ERRORISTEN ...N EUROPA

...R) — „Evening Stan-...chtet, 14 Terroristen ...sich in Europa, die ...Flugzeuge angreifen ...ch Schiffe mit Unter-...n gefährden wollen. ...ifen von Grossbritan-...die Dauer einer Wo-...eitschaftszustand pro-...rden. ...nz England hält die ...h Terroristen Aus-...Aktivität der Ter-...I sich diesmal auch ...sche Kampfflugzeuge ...vor ihrer Landung ...werden sollen.

Kreisky hat Verstaendnis fuer schwierige Lage der syrischen Regierung

Der österreichische Bundeskanzler Kreisky erklärte in Wien, eine Regelung auf den Golan-Höhen wäre nicht nur im Interesse Israels, sondern auch eine dringend gewünschte Lösung für 160.000 syrische Flüchtlinge.

Auf einer Pressekonferenz sagte der Kanzler, man müsse Verständnis für die unangenehme Lage der syrischen Regierung haben. Aegypten sei es gelungen, die Souveränität über den Suezkanal zurückzuerhalten, während Syrien bisher mit leeren Händen ausgegangen sei.

Zu der Passage der sowjetischen Juden, die Wien als Durchfahrtstation auf dem Wege nach Israel benutzen, Stellung nehmend, sagte Kreisky, Oesterreich werde niemals auf seine Rechte als Asyl für Flüchtlinge verzichten.

Minister Hillel für Todesstrafe

Erstmals: Likud erreichte bei Abstimmung in 2. Lesung die Mehrheit

Polizeiminister Hillel sprach sich in der Knesset dafür aus, die Einführung des Todesstrafe zu erwägen. Er sagte, Häftlinge begehen letzthin schwere Verbrechen und geben straflos aus. Die Lage in den Gefängnissen gefährde Sträflinge und Polizisten. Auch Jedidia Beeri (Likud) trat für die Todesstrafe ein. Die Frage wurde an den Rechtsausschuss verwiesen.

Gestern mussten in der Knesset die Abstimmungen in zweiter Lesung über fiskalische Gesetze abgebrochen werden, nachdem es sich herausgestellt hatte, dass die Opposition in der Knesset über die Mehrheit verfügt. Einige Distanzierungsanträge d. Likud-Abgeordneten Gideon Pat waren angenommen worden. Diese hatten den „Bul Bitachon" (die Sicherheitsabgabe) betroffen. Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Israel Kargmann, ersuchte, die Abstimmungen zu unterbrechen.

Der Vorsitz nde der gestrigen Knessetsitzung, MdK Schneor Salman Abramow (Likud) gab dem Ersuchen statt, obwohl sich seine Fraktion diesem Ansinnen widersetzte. Er sagte, es habe bereits einige Präzedenzfälle diese rArt in der Knesset gegeben.

Jerusalem (HM) — Finanzminister Pinchas Sapir sagte in Beantwortung einer Interpellation des Abgeordneten Mosche Schachal (Maarach), dass Bankschulden von Soldaten im aktiven Dienst zwar bis einen Monat nach ihrer Demobilisierung verlängert werden, wie es das entsprechende Gesetz vorsieht, doch werden die angesammelten Zinsen weder erlassen, noch verringert.

Der Abgeordnete hatte darauf hingewiesen, dass von Rechts wegen auch die Zinsen entsprechend der Schuldenstundung reduziert werden sollten und der Staat die Banken für den Zinsenverlust entschädigen könnte.

Sapir rechtfertigte seine Haltung, indem er darauf verwies, dass das Schuldenstundungsgesetz für demobilisierte Soldaten 1974 im Einvernehmen mit dem Verteidigungsminister, d. Staatsbankpräsidenten und mit Billigung des Finanzausschusses der Knesset verabschiedet worden sei.

Der Ordnungsausschuss der Knesset (auch Knesset-Ausschuss für Organisationsfragen genannt) wies die Einsprucherhebung von zwei Beduinen ab, die die Legalität der in den Zeltlagern der Negev-Beduinen seinerzeit abgehaltenen Knessetwahlen anfochten. Die Beschwerdeführer sind Hassan el Ukbi und Salem el-Hazil. Sie hätten behauptet, am 31. Dezember 1973 bei den Wahlen zur 8. Knesset sei es zu Unregelmässigkeiten und Fälschungen gekommen.

Ihr Einspruch wurde mit Stimmenmehrheit (11 des Maarach, de rThora-Front, der U.L. und Rakach) abgelehnt. Acht Ausschussmitglieder der RNP und des Likud wollten den Einspruch hingegen akzeptiert haben.

Der gleiche Ausschuss wies einen Einspruch der Moked-Fraktion in der Knesset zurück, der die Prozedur der Stimmabgabe bei d. Knessetwahlen unter den Militäreinheiten am Felde betraf. Zehn Ausschussmitglieder verschiedener Fraktionen stimmten für eine Abweisung. Nur der Rakach-Abgeordnete unterstützte die Moked-Initiative.

LIKUD FORDERT BEHANDLUNG DES THEMAS: ENTFLECHTUNG IM SUEDEN

Die Likud-Fraktion der Knesset forderte gestern, dringend das Thema „Entflechtung an der Südfront" auf die Tagesordnung zu setzen. Diese Angelegenheit sollte sofort wegen der Verletzungen des Abkommens durch die Ägypter, vom Hause erörtert werden, hiess es in dem Antrag, der dem Präsidium überreicht wurde.

Vorgestern hatte der Knessetausschuss beschlossen, die Dringlichkeit des Antrages nicht anzuerkennen. MdK Menachem Begin erhob gestern früh Einspruch gegen den Bescheid. Daraufhin wurde ihm erklärt, er könne den Antrag erneut nach dem Zusammentritt des Knessetausschusses für Auswärtiges und Sicherheit stellen.

DIE GESPRÄCHE IN MOSKAU

Die „Entflechtungsfrage an der Nordfront" bildete gestern das Gesprächsthema in Moskau zwischen Kissinger und den Sowjets.

In einem Communique über die Gespräche Kissingers am Montag mit der sowjetischen Führung wurde die Atmosphäre von beiden Seiten als freundlich und konstruktiv bezeichnet. Hauptgesprächsthema waren die Genfer Verhandlungen über die Begrenzung der strategischen Rüstung und der Fortgang der europäischen Sicherheitskonferenz. Kissinger sprach von der gemeinsamen Entschlossenheit, bestehende Hindernisse zu beseitigen und die amerikanisch-sowjetischen Beziehungen zu vertiefen.

Reorganisierung im Verteidigungsministerium

(WT) — Nach siebenjähriger Tätigkeit verlässt Raw Aluf (Generalmajor der Res.) Zwi Zur die Leitung des Verteidigungsministeriums. Zur hatte praktisch die Befugnisse eines Vizeministers, obwohl er offiziell nur den Titel eines Assistenten des Verteidigungsministers trug.

Mit dem Ausscheiden von Zur wird in der Leitung des Ministeriums eine Neuordnung nötig. Bisher war das Verteidigungsministerium mit allen seinen Abteilungen, Industrien, Delegationen Zwi Zur direkt unterstellt. Das schloss das Amt des Generaldirektors des Ministeriums mit ein. Tatsächlich war Zur nur ein Tätigkeitsgebiet nicht unterstellt, nämlich die Verwaltung der besetzten Gebiete, welche der Verteidigungsminister sich selbst vorbehalten hatte. Die Befugnisse von Zwi Zur werden jetzt aufgeteilt werden: Einen Teil übernimmt Minister Dayan; ein anderer Teil wird dem Generaldirektor übergeben werden, welcher jetzt dem Verteidigungsminister direkt unterstellt sein wird. Ausserdem wird Dayan einige Assistenten ernennen, die für gewisse Spezialgebiete verantwortlich sein werden.

Sgan Aluf Arie Braun ist zum Generalsekretär der Sicherheitsministeriums ernannt worden. Sein Rang wurde erhöht. Ab heute ist er Aluf Mischne.

Das Verteidigungsministerium ist heute ein Riesenapparat geworden, den zu beherrschen für einen Einzelnen immer schwieriger wird. Es darf daher angenommen werden, dass die Neuordnung in der Leitung des Ministeriums hauptsächlich Vorteile zeitigen wird, obzwar damit auch notwendigerweise gewisse Nachteile verbunden sein werden.

Die Grösse der Aufgaben des Verteidigungsministeriums kann an seinem Budget (16,3 Milliarden IL für das Jahr 1974) allein nicht gemessen werden. Interessant ist, z.B., dass für das Jahr 1974 an die hiesige Industrie alle Aufträge vergeben wurden, welche diese ausführen kann. Dabei bildeten diese Aufträge nur die Hälfte des vorgesehenen Anschaffungsprogrammes. Übrigens meinen Fachleute, dass Israel — unter den gegebenen Umständen — in absehbarer Zukunft wohl kaum mehr als 70% des Rüstungsprogrammes selbst erzeugen kann. Der Rest wird daher auch weiter aus dem Auslande bezogen werden müssen. Dabei muss in Betracht gezogen werden, dass das Sicherheitsbudget in den nächsten Jahren kaum sinken wird.

Das militärische Kräfteverhältnis zwischen uns und den Arabern war im Jahre 1973 eins zu drei. Auch wenn wir das Plansoll erreichen und Zahal bis zum Jahre 1977/78 in jeder Hinsicht stärker wird, so wird sich doch dieses Kräfteverhältnis nicht ändern. Die Antwort auf dieses Problem kann nach befugter Ansicht nicht in d. Quantität liegen, sondern in d. Qualität auf allen Gebieten, einschliesslich Bewaffnung und Ausrüstung.

Kupat Cholim Tagung erörtert Gesundheitsgesetzgebung

Auf der Kupat Cholim Tagung, die in Zichron Jaakow abgehalten wird, erklärten die Veranstalter, es sei völlig aus der Luft gegriffen, dass Delegierte mit ihren Frauen unentgeltlich in dem Erholungsheim der Krankenkasse für die dreitägige Dauer der Tagung mit Kost und Quartier untergebracht sind. Der Sprecher der Tagung sagte, eine Ausnahme sei nur in einem Fall gemacht worden. Es handle sich um einen invaliden Delegierten, den seine Frau bedienen muss. Dagegen liess er durchblicken, dass die Delegierten selbst, auf Kosten der Kupat Cholim, im Erholungsheim wohnen.

Jerucham Meschel erklärte eingangs d. Tagung, erstelle sich vor, dass jedem Bürger die Möglichkeit offen stehen werde, der Kupat Cholim beitreten zu können, selbst wenn er kein Histadrut-Mitglied ist. Zwischen allen Krankenkassen soll es freie Konkurrenz geben, die sich jedoch nicht nur auf die Grossstädte, sondern auch auf die Entwicklungsbezirke und auf die Grenzsiedlungen erstrecken sollte.

Des weiteren verwies der Sprecher auf den arabischen Sektor, der nicht genügend in dieser Hinsicht betreut werde, obwohl neun Prozent aller Histadrut-Mitglieder Araber sind.

Der Tagung wohnen 350 Delegierte bei. Der Vorsitzende des Kontrollrates, Pinchas Raschisch eröffnete die Tagung und verlas einen Brief des Gesundheitsministers, der aus Gesundheitsgründen nicht der Eröffnung beiwohnen konnte.

Der Leiter der Kupat Cholim, Ascher Jadlin, gab bekannt, dass der Staat in dem nächsten Finanzjahr 2-4 Milliarden IL für Gesundheitsdienste ausgeben wird. Davon entfällt die Hälfte auf die Kupat Cholim. Sechs Prozent d. Nationaleinkommens, 1,2 Milliarden IL wird für die Gesundheit der Bevölkerung ausgegeben.

Einwohner von Charfa durch syrische Granaten getoetet

(WT) — Gestern vormittag verschossen die Syrer einige Artilleriegranaten im Südabschnitt der „Ausbuchtung" und im Süden der Golanfront. Unser. Truppen hatten dabei keine Verluste und sie erwiderten das syrische Feuer nicht.

In den Nachmittagsstunden setzten die Syrer das Artilleriefeuer in den oben genannten Abschnitten fort und setzten auch Tankfeuer ein. Ausserdem schossen sie einige Antitankraketen gegen unsere Stellungen ab. Bei diesem Feuergefecht wurde ein Einwohner des Drusendorfes Charfa getötet. (Dieses Dorf liegt im Gebiet der sog. „Ausbuchtung"). Unsere Truppen erlitten auch bei diesem Feuergefecht keine Verluste, aber sie erwiderten das syrische Feuer. Gegen Sonnenuntergang trat an der syrischen Front Ruhe ein.

DEMENTI

Der Armeesprecher in Tel-Aviv dementierte die syrische Behauptung, israelische Artillerie habe ein syrisches Dorf unter Feuer genommen. Damaskus meldete, vier Zivilisten seien in diesem Dorf getötet worden. „Wir nehmen keine zivilen Ziele unter Beschuss", sagte der Armeesprecher.

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unserer lieben und unvergesslichen

FRAU JOHANNA LEVY

Witwe des Herrn Dr. Baruch Levy

bekannt.

Die Beerdigung hat gestern, 2 Nissan 5734, in Petah-Tikwa stattgefunden.

DIE TRAUERNDEN HINTERBLIEBENEN

25.3.74.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Die südkoreanische Regierung hat den Vorschlag Nordkoreas, beide Landesteile sollten mit den USA eine Friedensvereinbarung treffen, als Versuch bezeichnet, die Verteidigungsposition Südkoreas im Hinblick auf eine kommunistische Machtübernahme zu schwächen.

In Peking hat Parteichef Mao Tse-tung den tansanischen Präsidenten Nyerere zu einer Unterredung empfangen.

Die Regierung der Volksrepublik China hat einem österreichischen Fernsehteam, trotz Intervention des österreichischen Aussenministers Kirchschläger, die Einreiseerlaubnis verweigert. Peking begründete die Massnahme damit, dass das österreichische Fernsehen die Ausstrahlung eines Films über China auf sein Programm gesetzt habe, der mehrfach von den chinesischen Behörden kritisiert worden war.

Das 25-jährige Bestehen der NATO wird am 4. April feierlich im Westen begangen werden.

Aussenminister Scheel ist in Sofia mit dem bulgarischen Präsidenten Schiwkow zusammengetroffen. Vorher wurde er von Aussenminister Mladenow begrüsst, der den ersten Besuch eines deutschen Aussenministers in Bulgarien als wichtiges Ereignis zwischen beiden Staaten, die im Dezember 1973 die diplomatischen Beziehungen aufgenommen hatten. Scheel wird sich nach Amerika begeben und in New York am 9. April an der Sondersitzung der UN-Vollversammlung teilnehmen, die sich mit Energieversorgungsfragen befassen wird.

Der Oberbefehlshaber der US-Streitkräfte in Europa, General Davidson, erklärte, der US-Kongress werde entschlossen sein, die Truppen in Europa zu belassen, die zur Sicherheit des Atlantischen Bündnisses erforderlich seien.

Ein Friedensvertrag zwischen Bonn und Helsinki wird demnächst abgeschlossen. Es wurde vereinbart, dass die Bundesrepublik Deutschland keinerlei Reparationen für Schäden aus dem Zweiten Weltkrieg vor Abschluss des Abkommens zahlen wird.

Zum Abschluss des einwöchigen Besuches des norwegischen Ministerpräsidenten Bratelli in der Sowjetunion wurde erklärt, das Entflechtungsabkommen stelle eine Annäherung an den Frieden dar. Beide Staaten bekräftigen den Sicherheitsbeschluss 242. In der Verlautbarung wurden die „legitimen Rechte der Palästinenser" nicht erwähnt.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt. Keine Aenderung der Luftfeuchtigkeit. Temperaturen: Jerusalem 9—15; Tel-Aviv 16-19; Haifa 14-20; Galil 7—14; Beer-Schewa 14—20; Totes Meer und Ejlat 20—26 Grad.

תל־אביב—יפו
TEL-AVIV—JAFO
P.P. — שולם
139

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

SICHERHEITSAUSSCHUSS

Haarez würde begrüssen, wenn dem Ministerausschuss für Sicherheitsanliegen nur eine begrenzte Zahl von Mitgliedern angehören würde. Die Frage ist freilich, wie eine solche Begrenzung im Rahmen der Wahlergebnisse möglich sein kann. Die Unabhängigen Liberalen hatten die Neubildung dieses Ministerausschusses als ausdrückliche Bedingung ihres Anschlusses an die Koalition gestellt, haben aber gewiss nicht daran gedacht, dass 16 Minister als Mitglieder vorgesehen sind. Eine ähnliche Bedingung stellten die Religiös-Nationalen, die für eine Begrenzung des Ausschusses eintreten. Es ist richtig, dass die Ministerpräsidentin, der Verteidigungsminister, der Aussenminister und der Finanzminister im Ausschuss vertreten sein müssen. Ob jedoch auch der Handels- und Industrieminister, der Arbeitsminister, der Verkehrsminister und der Justizminister, denen ein Platz in den Wirtschafts- und Rechtsausschüssen zukommt, auch dem Sicherheitsausschuss angehören müssen, ist eine Frage. Eine begrenzte Zahl von Ausschussmitgliedern würde jedenfalls die Sicherheitsanliegen weitaus erfolgreicher lösen können.

Dawar führt verschiedene Gründe an, die eine Begrenzung der Mitgliederzahl des Sicherheitsausschusses nicht ermöglichen lassen. Sowohl Koalitionsrücksichten wie auch die Berücksichtigung aller fachlichen Aspekte des Sicherheitsanliegens erfordern eine Erweiterung des Ausschusses. Letztlich wirken alle Regierungsminister entsprechend dem Gebot der Stunde für die Sicherheit des Staates.

Hamodia möchte im Ministerausschuss ein „Nationales Sicherheits-Komitee" sehen, dem auch Mitglieder angehören, die keine Koalitionspartner sind. Auf diese könnte das Vertrauen in die Sicherheitspolitik der Regierung erheblich gesteigert werden.

FINANZMINISTER UND ISRAELBANK-GOUVERNEUR

Al Hamischmar betont die Wichtigkeit der Funktion des Gouverneurs der Israelbank, der sowohl für die Devisendekkung des Budgets verantwortlich ist als auch im Rahmen eines Beraters der Regierung wirken muss. Es war allerdings nicht der geeignete Weg, Meinungsverschiedenheiten zwischen den Fachleuten in der Öffentlichkeit auszutragen, bevor eine Abstimmung im internen Gespräch versucht wurde. Um diese hierdurch entstandene unerfreuliche Situation wieder auszugleichen, bedarf es viel guten Willens auf beiden Seiten, vor allem jedoch von seitens des Finanzministers.

DAS PRÄSIDENTEN-BUDGET

Jerusalem Post widmet den Leitartikel den steigenden Lebensanforderungen des israelischen Volkes, die sich auf dem öffentlichen Sektor in der Errichtung repräsentativer Bauten ausdrückten. Das neue Knessetgebäude machte den Anfang, allerdings einen gerechtfertigten Anfang, weil der israelischen Volksvertretung ein würdiges Gebäude zukommt. Hinsichtlich der Erweiterungsbauten der Hebräischen Universität und dem reichlich zu monumental geratenem Bau des Jerusalem-Theaters bestand diese Rechtfertigung schon weniger. Dass der Präsident des Staates Israel ebenfalls aus dem bescheidenen Holzbau, der aber einer grösseren Popularität des Präsidenten Ben-Zwi durchaus nicht abträglich war, in ein repräsentativeres Gebäude übersiedeln konnte, ist auch noch nicht von der Hand zu weisen. Ob dieses Präsidentenhaus jedoch unbedingt mit Blumen zum Preise von 3 000 IL monatlich ausgeschmückt werden muss, ist mehr als fraglich. Will etwa der Staatspräsident damit andeuten, dass er wie in einem Glashaus leben will?

DIE PROTESTBEWEGUNG

Schearim: Wenn die Protestbewegungen auch keine wesentliche Reformen vorschlagen, so tragen sie doch zu einer grösseren Anteilnahme der Öffentlichkeit an den Diskussionen über die Fehlleistungen dieser Periode bei.

DAS OBERRABBINAT

Hazofe nimmt die feierliche Übertragung der Würde des „Ersten in Zion" an den sephardischen Oberrabbiner, Raw Owadia Josef, zum Anlass, an die längst fällige Aussöhnung der beiden Oberrabbiner zu erinnern. Diese Institution müsse für das israelische Volk ein Symbol der Einträchtigkeit und des Friedens sein und dürfte nicht durch irgendwelche, in der Öffentlichkeit ausgetragenen Meinungsverschiedenheiten getrübt sein.

DIE KRANKENKASSE

Omer fordert von der Kupat Cholim, die Gelegenheit der Tagung in Sichron Jaacow zu nutzen, damit diese Institution wirklich ein machtvolles Instrument zur vorbildlichen gesundheitlichen Betreuung der gesamten Bevölkerung sein kann.

Unsere Kriegsgefangenen sandten erstmals Briefe

Grosse Freude herrschte in den Häusern von 65 israelischen Familien, die nunmehr die ersten Briefe von ihren Angehörigen in syrischer Kriegsgefangenschaft erhielten.

Die Briefe sind auf einem Formblatt geschrieben, das Erläuterungen in französischer, englischer und arabischer Sprache enthält. Für die Mitteilungen der Kriegsgefangenen stehen zehn Zeilen zur Verfügung. Die Briefe tragen das Datum vom 24. März. Sie wurden über das Internationale Rote Kreuz nach Israel gebracht und sofort nach ihrer Ankunft, noch in d. späten Abendstunden, durch einen Sonderboten den Familien zugestellt. Im ganzen kamen etwa 100 Briefe an, weil verheirateten Soldaten das Recht zugestanden wurde, sowohl an ihre Frau als auch an ihre Eltern zu schreiben. Der Familie stehen auf diesem Formblatt sechs Zeilen für eine kurzgefasste Antwort zur Verfügung.

Für die Angehörigen der israelischen Kriegsgefangenen war dies das erste Lebenszeichen, abgesehen von der amtlichen Mitteilung über die Gefangenschaft, die von den Soldaten unterzeichnet war. So ist es verständlich, dass die Familien immer und immer wieder den Brief zur Hand nehmen, die kurzen Worte erneut durchlasen und auch zwischen den Zeilen zu lesen suchten.

Die Soldaten berichten durchwegs, dass es ihnen gut geht u. dass sie sich sehr nach einem Wiedersehen mit ihren Angehörigen sehnen. Einige fügen hinzu, dass die Bedingungen der Kriegsgefangenschaft erträglich seien und kein Grund zur Sorge bestehe. Hier einige dieser Briefe:

„Den lieben Eltern und der lieben Ruti herzlichst Schalom. Ich hoffe, dass euch dieser Brief in guter Gesundheit antrifft. Bei mir ist alles in bester Ordnung, ich fühle mich wohl und ich hoffe, dass es nicht mehr lange dauern wird, bis die ganze Familie wieder beisammen sein kann. Wir leben hier in guter Kameradschaft, beschäftigen uns mit Studien und verbringen die Zeit sehr nützlich. Schreibt mir, bitte, recht häufig, jedes Wort erwärmt das Herz; ich sehne mich nach jeder Nachricht von euch. Ich weiss, dass diese schwere Zeit bald vorübergehen wird und wir wieder für immer beisammen sein werden — Euer Jossi."

„Den lieben Eltern und der ganzen Familie herzlichst Schalom. Ich fühle mich in bester Ordnung. Ich habe grosse Sehnsucht und hoffe, euch bald wiederzusehen. Herzlichste Grüsse und Küsse an die ganze Familie — Ami."

„Dem Vater und der — Schalom. Ich fühle wohl und sehne mich heim. Ich denke, dass b alles in Ordnung ist. Sor nicht um mich. Her Grüsse an alle und auf diges Wiedersehen dahe Ephraim."

„Ich fühle mich wirkl und bin ganz gesun braucht euch nicht um sorgen, das ist die Wahrh ti, sorge dich um dic und um deine Gesundhei lichste Grüsse an alle Abi."

Einige der Kriegsgef fügen hinzu, dass die gung gut sei. Einer der deten versichert, das Grund zu einer Besorgr he: „Ich werde mich b alles zu überstehen und gut sein."

Einer der Soldaten, den Krieg zog, als se im dritten Monat der gerschaft stand, ist dav zeugt, dass er inzwisch Vater geworden ist. Se steht jedoch noch vor bindung. Er wendet si nem Brief sowohl an s als auch an sein Kind er sehr stolz sein kann.

Die Familienangehö ben diese Briefe ge studiert und festgestell von der Hand ihres Sc Ehemannes geschriebe Sie sind nun fest da zeugt, dass diese 65 Kr genen am Leben sind sich jedoch wirklich guten Behandlung erfr sie in diesen offenen zum Ausdruck bringe sie noch nicht gewi

In den nächsten Ta all die vielen Briefe u die aus Israel abges den, an die Kriegs ausgehändigt werden. hörigen fordern jedoc Zukunft wenigstens der Woche Briefe n gesandt werden könn hatte dieses Recht de Kriegsgefangenen sch gerer Zeit zugestand

Pessachputz am Karmel-Schuk

Von MARIANNE

Grossreinemachen ist zwar Frauensache, aber Tel-Avivs neuer Bürgermeister will ihnen, den Frauen, nicht nachstehen und hat es sich zur Aufgabe gestellt, den Karmelmarkt zu entschmutzen. Unvorstellbar, sagten und dachten die alten Tel-Aviver, die aus Erfahrung wissen, dass alle in dieser Richtung bisher unternommenen Versuche und Bemühungen im Sande verlaufen bzw. im Morast stecken bleiben.

Durch Misserfolge seiner Amtsvorgänger angespornt, hat es sich der „Regierende" vorgenommen, die Waffen (Besen, Schaufeln, Schrubber, Eimer) nicht zu strecken, bis das Reinigungswerk vollendet ist. Die Händler, die mit Läden, die mit Ständen, die mit Schubkarren und die „fliegenden", mehr als siebenhundert an der Zahl und nicht gerade die sanftesten der Tel-Aviver Bürger, haben die feste Hand gespürt und sich gefügt: Alle Tage sollt Ihr verkaufen, verdienen, handeln u. Euch plagen, an einem Tage sollt Ihr ruhn... und zusehen, wie Eure Arbeitsplätze sich in Musterstände verwandeln.

Der Einwand, der Karmelmarkt sei eine Touristenattraktion, die erhalten werden muss, konnte nicht stichhaltig sein. Der Karmelmarkt bleibt, aber nicht als Schandfleck. Täglicher Schmutz genügt. In den frühesten Morgenstunden — die Karren und Wagen waren an die Häuserwände gerückt — erschienen Lastautos mit Kränen und die roten Feuerwehr-Wasserspritzer. Erste Aufgabe: Der Fahrdamm musste neu asphaltiert werden, denn die vorhandenen Löcher aller Grössenordnungen bringen Menschen zu Fall und sind Fallen für Unrat.

Mit starkem Strahl wurde fortgespritzt, was eiserne Besen fortzukehren nicht imstande waren. Am Freitag nachmittag konnte sich das Ergebnis sehen lassen. Mehr als fünfzig Tonnen Abfall, Gesammeltes und Angesammeltes von etwa 25 Jahren, war entfernt. Nun konnte die Feuerwehr nach Herzenslust spritzen — desinfiziert wurde v. der städtischen Desinfektionsabteilung — dann wurde Teer gegossen.

Kaum einer der Standbsitzer liess es sich nehmen, Zeuge der Generalreinigung zu sein. Ihnen wurde auferlegt, ihre Stände um vierzig Zentimeter zu erhöhen, — nicht etwa um ihrem Selbstbewusstsein den (nicht mehr) nötigen Auftrieb zu geben, sondern um zu verhindern, dass der Schmutz wieder ein Vierteljahrhundert Ruhe hat. Als Punkt auf dem i, als Vollendung der Aktion, muss neu gestrichen werden. Ob faules Holz durch frischen Anstrich widerstandsfähiger wird, ist noch nicht beweisen, aber himmelblau werden von nun an viele wacklige Gestelle sein, wo Grünzeug, Gummischwämme, Nylonschürzen und ‚Ölgemälde' feilgeboten werden.

Neugierige kamen bereits am Sonntag morgen, um ihren alten Markt in hygienischer Schönheit zu besichtigen. Da konnte die Enttäuschung nicht ausbleiben. Ma nischtanah? Gewiss, es wurde gehämmert — die besagten Holz- oder Eisenfüsse mussten angebracht werden; es wurde auch gestrichen. Dass bei diesen Arbeiten Holzkisten mit zentimeterweit herausstehenden Nägeln im Wege waren, nimmt nicht wunder. Also Platz frei. Im Bogen flogen d. leeren Kisten auf den frisch asphaltierten Fahrdamm. Beim Zusammenprall der nagelreichen Holzplanken mit vorübergehenden Nylonstrümpfen fielen Maschen, schmerzhafter als Schrammen auf der Haut. Schon liegt eine neue Schicht von Kohl- u. Salatblättern, von zerquetschten Erdbeeren und zertretenen Äpfeln zu Füssen des Marktbesuchers. In den Nebenstrassen scheint es, als hätte Frau Holle ihre Betten ausgeschüttelt. Hühnenfedern wirbeln durch die Luft. Die Tiere — in den letzten Minuten ihres Lebens — werden in Kisten von Lastautos herabgeworfen. Der amtlich eingesetzte Schächter stösst nicht mehr auf viel Lebenswillen. Die Touristenattraktion d. ‚Hauptstrasse' erregt Entsetzen und Abscheu, beim Blick um die Ecke.

Von den siebenhundert Händlern hat d. Durchschnitt einen Tagesumsatz von etwa 2000 IL. Zehntausend IL werden als obere Grenze angesehen. Der Einnahmeverlust eines Tages ist nicht gering, aber, so sagt die Mehrzahl der „Betroffenen", „Wir wollen unserem Bürgermeister zeigen, dass wir gute Bürger sind".

Israel ist für seine Ausgrabungen berühmt, und der Karmelmarkt hat sich, bei seinen Schmutzausgrabungen, seines Staates würdig gezeigt. Tief eingegraben in der Schmutzkruste, seit Staatsbeginn ruhend, kamen eine stattliche Zahl von Münzen, Millim und Gruschim — zum Teil aus der Mandatszeit, mit dem Loch in der Mitte — ans Tageslicht. Ein neuer Geschäftszweig wurde geboren: Geld aus der Zeit, da Israel noch Palästina war, da man für fünf Mill mehr kaufen konnte als heute für fünf Lirot, und das auf die natürlichste Weise der Welt konserviert wurde.

16.000 Soldaten baten um Beratung

Den neun Zentren zur Hilfeleistung und Beratung für demobilisierte Soldaten wurden bisher bereits 16.000 Anträge eingereicht. Kurz nach der Eröffnung dieser Zentren gegen Ende des vergangenen Monats kamen jeden Tag etwa 800 Soldaten, während d. letzten Tage jedoch oft bis zu 1 300 Soldaten. Sie alle hatten wenigstens 75 Tage lang Militärdienst geleistet. Damit stehen ihnen die Rechte des Förderungsgesetzes zu.

Die meisten Antragsteller haben nur ein Anliegen vorgebracht. Sehr oft ging es um die Lösung eines Wohnraumproblems oder um eine Beratung über Ausbildungs- und Fortbildungsanliegen. Etwa ein Drittel d. Besucher waren Selbständige, die um eine finanzielle Beihilfe ansuchten. Etwa 20% baten um eine Rechtsberatung.

In Wohnungsangelegenheiten konnten die Zentren nicht immer eine schnelle Lösung finden. Doch wissen die Mitarbeiter der Beratungszentren, an welche Stellen sie solche Anliegen verweisen müssen.

Klarer umgrenzt wurden inzwischen die Rechte auf eine Erziehungsbeihilfe. Den Soldaten steht eine Finanzierung der Vorbereitung auf die Reifeprüfung und der Studien an akademischen Lehranstalten und Universitäten für die Dauer eines Jahres zu. Ebenso können sie im Falle eines Universitätsstudiums einen Beitrag zum Lebensunterhalt während jener Periode, die der Dauer ihres Militärdienstes entspricht, erhalten.

Die Selbständigen können nunmehr Kredite zu 11% Zinsen und mit einer Laufzeit von zwei Jahren erhalten. Die Höchstgrenze wurde von 6 000 IL auf 10 000 IL heraufgesetzt; zusätzlich werden pro beschäftigtem Arbeitnehmer weitere 1 000 IL zugestanden, und zwar bis zur Kreditsumme von insgesamt 20 000 IL. Etwa 25 000 Selbständige haben solche Kredite bereits über die Nationalversicherung erhalten.

Gesetzmässig ungeklärt ist noch die Frage, wie solchen demobilisierten Soldaten geholfen werden kann, die als Subunternehmer oder als Zweitlieferanten tätig waren und infolge ihrer Einberufung durch Abbruch ihrer Verpflichtungen gegenüber dem Erstunternehmer Einbussen erlitten haben.

HELIKOPTER BEI NOTLANDUNG VERUNGLUECKT

Ein Helikopter der Fluggesellschaft „Massok" vom Typ Bell-47 verunglückte beim Versuch einer Notlandung in der Nähe von Mizpe-Ramon im Negew. Von den drei Passagieren wurde jedoch niemand verletzt.

Der Helikopter war auf dem Fluge von Herzlia in den südlichen Negew. In Beer Schewa hatte der Pilot zwei Fluggäste aufgenommen. Wegen ungünstiger Sichtverhältnisse wollte der Pilot auf der Chaussee notlanden, gewahrte aber plötzlich einen entgegenkommenden Lastwagen. Er setzte daraufhin zur Landung auf dem Feld an, stiess jedoch gegen einen Felsen am Rande der Chaussee. Hierbei wurde der Helikopter so schwer beschädigt, dass er nicht mehr repariert werden kann.

Israelische Handelsdelegation in Zypern

Eine aus 15 Mitgliedern bestehende israelische Handelsdelegation beendete einen siebentägigen Besuch in Zypern. Dieser Besuch fand im Hinblick auf die Differenz in der gegenseitigen Handelsbilanz zugunsten Israels statt. Wege sollen gesucht werden, um diese Differenz möglichst auszugleichen. Im letzten Jahre exportierte Israel für zehn Millionen Dollar Waren nach Zypern, während Zypern seinerseits nur für eine Million Dollar liefern konnte. Die israelische Delegation kam mit Exporteuren in Zypern zusammen, um die Lieferungen aus diesem Lande nach Israel zu vergrössern.

Im nächsten Jahre wird Israel vermutlich seine Ausfuhren nach Zypern noch steigern können. Die wichtigsten Exportartikel sind Speisefett, Futtermittel, Textilien, Metallwaren, Bewässerungsanlagen, Plastikwaren und Baumaterialien.

NAPHTALI-STIFTUNG INVESTIERTE BISHER IL 20 MILLIONEN

Tel Aviv (JEP) — Die Perez Naphtali-Stiftung hat bisher für Bildungs-Institutionen im Lande etwa 20 Millionen IL investiert, wie der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Stiftung, Walter Hesselbach, unserem Korrespondenten erklärte. Hesselbach befindet sich anlässlich der Sitzung des Treuhänderrates der Hebräischen Universität in Jerusalem und wird am Sonntag bei der Einweihung des Buber-Zentrums das Ehrendoktorat verliehen erhalten. Er wird bei dieser Gelegenheit eine Ansprache halten, in der er die Persönlichkeit Bubers und die Geschichte der Kulturbeziehungen zwischen Juden u. Deutschland würdigen wird.

Mit Hilfe der Bank für Gemeinwirtschaft, an deren Spitze Hesselbach steht, wurden im letzten Jahre erhebliche Beträge für die Naphtali-Stiftung beschafft. Damit wurde diese auf eine neue und festere finanzielle Basis gestellt.

PHILHARMONISCHES ORCHESTI GEHT NEUE WEGE

Tel Aviv (JEP) — Das Philharmonische Orchester geht mit seiner Programmgestaltung im April neue Wege, wie Paul Blasberger von der Orchesterleitung unserem Korrespondenten in einem Interview erklärte. Das Orchester hat in den vergangenen Monaten in schnellem Tempo die Serienkonzerte hintereinander ablaufen lassen. Im April wird dieses Tempo etwa „gezügelt" und Sonderwünsche der Musikinteressenten des Landes sollen befriedigt werden.

Ein grosser Teil der Orchestermitglieder wird an der Aufführung von „Don Pasquale" unter der Stabführung von Piero Belugi teilnehmen. Diese Aufführung, an der auch Rafaele Arie (Bass) mitwirkt, wird als vollkommene Oper mit Kostümen gegeben werden und verspricht ein musikalisches Ereignis ersten Ranges zu werden. Die Oper wird ausser in Tel-Aviv auch in Ejn Gew aufgeführt werden.

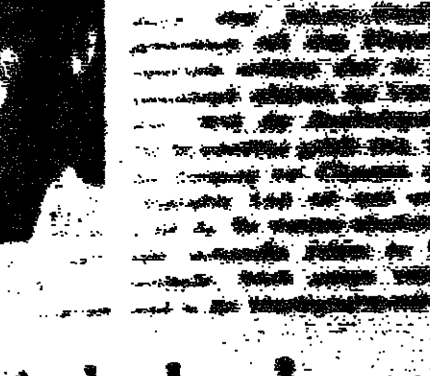
Der zweite Teil der Orchestermitglieder wird sich an einem Sonderprogramm „Musik des 18. Jahrhunderts" beteiligen. Dieses wird mehr in Kammerform gegeben werden, und das Interesse gewisser Schichten des Publikums für präklassische Musik wird auf dies friedigt werden. Ei Konzerte in der Re des 18. Jahrhunderts Andrew Davis dirig Unter anderem wir del-Konzert mit Org Programm stehen. Konzert in dieser Se Zeichen des Auftret Aviver Philharmoni stehen. Dirigent wird Stanley Sperb Neueinwanderer aus der sich in den we seines Aufenthaltes grosse Erfolge sich

Die Oper „Do wird im übrigen Serie „leichte klassi eingegliedert werde bisher Musik ander diesen Serien gebr war, kommt num sik Italiens als Va Gesamtprogrammes Oper hinzu.

Trotz der grosse lichen Schwierigke Orchester bei sei programm für Apr ten Preisen geblieb dass sein Eingeh Wünsche aus dem ne entsprechende den Musikliebhabe des finden wird.

ICH AHRON US





Die Niederlande ver
Milliarden durch billigen



en sandten erstmal

Karmel-Schuk

…ENN ICH AHRON USAN WARE

Von E. JACOB

…ch Ahron Usan wäre, …h es mir sehr überlegt, …mmunikations- oder, …gt, Postminister in Is… den wäre. Ahron Usan …rt und kommt aus der … der Moschawim. sein …latz wäre in d. Land…ministerium. aber die…rampfhaft für Chaim … Vertreter der Kibbu…chalten, obwohl der …rige Gvati gern hätte …n wollen.

… ein Opfer der Politik …worden. in deren Zei…Polizei- und das Post…n immer einem orien…nden übergeben wer…ch jemand gegen die … „Po-Po" auflehnte, …man ihm, dies sei die … von „Proche Orient", …en müssten diese bei…rien eben an Orien…. So ist Ahron Usan …ministerium gerutscht. …etzten Jahren war das …ationsministerium mit …sterium für Verkehr …ber da Golda Meir …atalen im Kabinett …urde das Kommuni…sterium wieder selb…d Ahron Usan ist in …zogen.

…lifikationen? Zu die…a muss nur erzählt … s. Z. Eliahu Sasson … wurde. Er war Bot… Bern, als ihn der … Ruf aus Israel ins …ium erreichte. Als …srat in Bern ihn …rum er gerade in …ministerium komme: … weil ich in meiner … Briefe geschrieben … Qualifikationen hat … nicht aufzuweisen. … hat er sicher. näm…s gehört sicher Mut … Ministerium zu ge… er als erste „Lei…ichtliche Gebühren… zu bieten hat. Von …wird er in eine Ab… gedrängt. und er …m Finanzministerium … Vorgängern beschlos…steigerungen zu ver…en, ohne selbst die …ifen. Er wird noch …nehmlichkeiten erle…ilnehmer der Ziffer …viv werden ihm ihre …ngen ins Ohr schleu… die Teletone dieser …en Leitung täglich …nden ausser Betrieb … Musterbeispiel für …hen Niedergang des …s. das sich im Zeit…Technik hochtrabend …n Kommunikations… umgenannt hatte.

…lass der gute Land… Nicht-Postfachmann …em Manöver herge… nur um einen Mini…n ergattern. Aber er … „Ruhm" für sich in …hmen, nicht der ein…, der Ministerposten …ischen Gründen über…zlich haben sich im …er bisherige Arbeits…sef Almogi und der …ungsminister Schlo…zu diesem Thema ge…äussert. Almogi entwickelte ganze Theorien über die fachliche Neuaufteilung der Ministerien.

Schlomo Rosen war hart realistisch und etwas zynisch: „Sicher hätte man die Ministerien anders aufgliedern müssen, aber jeder weiss, dass am Ende Koalitionsgesichtspunkte entscheiden." Weil dem so ist, hat Israel eine nicht nur innerlich zerstrittene Regierung, sondern eine Aufteilung der Ministerien, die alles andere als zweckmässig ist. Die Einziehung der Gelder der Nationalversicherung könnte durch eine Inkasso-Abteilung gemeinsam mit dem Finanzministerium erfolgen aber an Beamtenlogik scheitert der Unionsplan. Weil die Zuständigkeiten für Strassenbau geteilt sind, liegt der Eingang zur Chaussee zum Flughafen Lod tot und unbenutzt da. Es wurden nämlich zu spät technische Fehler im Bau entdeckt. Noch andere Mängel sind in der Ministerialverwaltung festzustellen, und im letzten Jahrzehnt wurden drei grosse Untersuchungen durchgeführt, in denen dringend Umgliederung der Ministerien empfohlen wurde.

Die Untersuchungen kosteten Geld, dafür dürfen sie in Aktenschränken modern, denn in der „Stunde der Wahrheit" siegen nicht die Sachverständigen, sondern Ambitionen von Parteien und Personen. Wer im Radio das Enttäuschungs-Interview des Abgeordneten Baram hörte, der wird in diesem Zusammenhange alles verstehen. […] deswegen haben wir wieder ein eigenes Postministerium, regiert von Ahron Usan. der eigentlich ins Landwirtschaftsministerium gehörte. Koalitionsrücksichten statt Logik — nach diesem System werden wir leider regiert.

Die Niederlande verschenken Milliarden durch billigen Erdgasexport

Von HERMANN BLEICH (Den Haag)

Die Niederlande schenken dem Ausland in diesem Jahr auf dem Wege des Erdgasexports 3,3 Milliarden Gulden. Zu diesem Schluss gelangt die niederländische Wirtschaftszeitschrift „Financieel Economisch Magazine" aufgrund eines Vergleichs von Grossverbraucherverträgen im eigenen Land mit bestehenden Exportverträgen.

Grossverbraucher in den Niederlanden, die einen neuen Erdgasvortrag abschliessen wollen, müssen jetzt 16,8 Cents pro Kubikmeter Erdgas bezahlen. Der vor einigen Jahren mit Italien abgeschlossene langfristige Vertrag für die Lieferung von Erdgas nennt einen Preis *von 4,11 Cents. Berechnet man* für die Verteilungskosten 1.5 Cents, dann erhalten die Niederlande laut den Ermittlungen der genannten Wirtschaftszeitschrift, die den Inhalt der bisher geheimgehaltenen Exportverträge enthüllt hat, noch 11 Cents zu wenig pro cbm Erdgas.

Die vertragsmässigen Erdgaslieferungen nach Italien beginnen in den nächsten Monaten nach der Fertigstellung einer dafür erforderlichen Pipeline. Im ersten Jahr werden zwei Milliarden Kubikmeter Erdgas nach Italien geliefert. wodurch den Niederlanden ein Verlust von 20 Millionen Gulden erwächst. In dem Vertrag mit Italien ist im Laufe der kommenden Jahre eine Verdreifachung des niederländischen Erdgasexports zum Preis von 4.11 Cents pro cbm vorgesehen.

Der Vertrag mit Italien hat in jüngster Zeit mehrfach zu Kritik Anlass gegeben. weil ans Licht gekommen ist. dass seinerzeit aus politischen Gründen eine Klausel vereinbart wurde. wonach der Preis für die Dauer der nächsten 20 Jahre nicht geändert werden dürfe. Während der Verhandlungen mit der italienischen Regierung lagen auch Angebote zur Lieferung von russischem Erdgas auf dem Tisch. Um zu verhindern. dass Italien auf dem Wege über das Erdgas stärker in die sowjetische Einflussphäre geraten könnte, erklärte sich die niederländische Regierung bereit. den Erdgaspreis 20 Jahre lang unverändert zu lassen, wobei insbesondere der damalige niederländische Aussenminister und gegenwärtige NATO-Generalsekretär Josef Luns eine wichtige Rolle gespielt haben soll.

Italien ist jedoch nicht der *einzige ausländische Abnehmer*, der zu sehr günstigen Bedingungen niederländisches Erdgas erhält. Die eingangs erwähnte Wirtschaftszeitschrift weiss zu berichten, dass die deutsche Firma Brigitta, ein Tochterunternehmen von Shell und Esso nur 3.8 Cents pro cbm bezahlt. Sowohl Shell als auch Esso sind in den Niederlanden bei der Erdgasgewinnung eng beteiligt, woraus sich dieser Vorteil vielleicht erklären lässt.

Stellt man das Preisniveau der gesamten Erdgasverträge mit dem Ausland dem inländischen Preisniveau gegenüber, dann ergibt sich ein Einkommensverlust für *die Niederlande in Höhe* von 3.3 Milliarden Gulden. Mit den deutschen Abnehmern sind Verhandlungen über eine Erhöhung des niederländischen Erdgaspreises im Gange.

Geschiedene Frauen wollen kein Almosen

Die geschiedenen Frauen in den Niederlanden. *die in dem* Bund „Divortium" zusammengeschlossen sind, haben in einer Denkschrift an das Parlament gegen die bestehenden Pläne protestiert wonach in dürftigen Umständen lebende geschiedene Frauen und ihre Kinder auf Unterstützung angewiesen sein sollen. Die Vereinigung verlangt, dass die Ex-Ehemänner auch in finanzieller Hinsicht für ihre Kinder sowie für eine Ergänzung des Einkommens der geschiedenen Ehefrau verantwortlich bleiben.

Die Alimente müssten nach Ansicht von „Divortium" künftig in eine staatliche Kasse eingezahlt werden. Diese Instanz könnte die Zahlungspflichtigen im Falle der Nachlässigkeit unter Druck setzen. Nach neuesten Erhebungen erhält nur ein Drittel der geschiedenen Frauen Alimente, und davon wiederum kommt nur die Hälfte regelmässig in den Besitz der Zahlungen.

Die Niederlande haben in Europa keinen besonderen guten Ruf in bezug auf die Sorge für unvollständige Familien. Es wurde zum Beispiel noch nie eine Untersuchung über die Folgen von Ehescheidung für die Kinder durchgeführt.

Der oft gehörte Ausruf: „*Die Frauen sollen arbeiten gehen*" ist keineswegs stets zutreffend. Das Durchschnittsalter geschiedener Frauen ist 52 J. Es gibt viele Frauen, die nach ihrer Scheidung bemüht sind, Arbeit zu finden. aber sie werden entweder wegen ihres Alters oder wegen Mangels an Fähigkeiten nirgends angenommen. Häufig *wurden die Frauen* auch durch die Spannungen in der Ehe psychisch so mitgenommen, dass sie arbeitsunfähig geworden sind.

Dennoch ist die Zahl der arbeitenden Frauen unter den Geschiedenen relativ hoch. Nur 35 Prozent arbeiten nicht, und zwar meistens weil die Mutter bei kleinen Kindern zu Hause *bleiben muss. Aus den Statistiken* geht hervor, dass die meisten geschiedenen Frauen nicht „auf Kosten" ihrer Ex-Ehemänner leben, wenngleich 73 Prozent aller geschiedenen Frauen älter sind als 40 Jahre.

Zum ersten Mal: Mehr fiskalisches Interesse für Sport

Von AWIDOR YESHA

Zum ersten Mal in der Geschichte unseres jungen Staates sieht der Staatshaushalt neun Millionen IL für das Sportwesen vor. Etwa vier Millionen IL sollen an die verschiedenen Sportverbände gehen. Zwei Millionen IL sind für die Vorbereitungen und das Training von Sportvereinen und Sportlern vorgesehen, die sich für internationale Wettbewerbe vorbereiten. Zwei Millionen IL sollen dem „Volkssport" zur Verfügung gestellt werden.

Die Summe ist jedoch eigentlich höher und erreicht 14.583.000 Millionen Pfund. Allerdings sind hierin auch Summen für die Gewährung der Sicherheit unserer Sportler im Ausland enthalten. Jedenfalls wird das Budget um die Hälfte höher als im Vorjahre liegen. Vergangenes Jahr wurden für internationale Sportereignisse, an denen unsere Sportler teilnehmen, nur IL 770.000 bereitgestellt. Im nächsten Finanzjahr, also ab 1. April wird sich die Summe auf IL 2.069.000 erhöhen.

Aber die höchste Summe ist für die Entwicklung des „Volkssportes" bestimmt. Die Massen sollen zum Sport und zu sportlicher Betätigung herangezogen werden. Märsche. Lebensretter-Kurse für gute Schwimmer stehen unter anderem auf dem Programm. IL 448.000 waren im Vorjahr für diese Zwecke vorgesehen. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, dass ein Volk ohne finanzielle Unterstützung durch den Staat nicht zum Sport erzogen werden kann. Sportlehrer, geeignete Anlagen, aber auch Propaganda und organisatorische Zusammenfassung sind hierzu notwendig.

Die wichtigste Aufgabe hat in dieser Hinsicht das Wingate Institut für körperliche Tätigkeit. Dem Institut werden diesmal eine Million und 724.000 IL zufliessen, eine beträchtliche aber bei weitem noch nicht ausreichende Summe. Der Fiskus hat jedoch ausserdem weitere zwei Millionen IL für die Ausbildung von Sportlehrern und Trainern zur Verfügung gestellt.

Von dem Etat werden auch die Ortsverwaltungen etwas abkriegen, da fast in jeder Munizipalität eine Sportabteilung oder ein Ausschuss besteht. der sportliche Aktivität in seinem Umkreis zu organisieren hat. Eine Million und 216.000 IL sind für die Anschaffung neuer Turngeräte gedacht. Da in dieser Summe auch die Beiträge für die Anlage von Sportplätzen inbegriffen sind. muss leider festgestellt werden. dass trotz der erhöhten Summe weniger als vergangenes Jahr wegen der eingetretenen Teuerungen angeschafft werden kann. Schliesslich muss noch eine Summe erwähnt werden, die bezeichnenderweise nicht erhöht worden ist: IL 300.000 für den Fonds zur Anspornung junger versprechender Sportler. die bereits Auszeichnungen erkämpft haben.

VORBEREITUNGEN FUER NEUE INTERNATIONALE SPIELE

Auf dem asiatischen Kontinent hat Israel in sportlicher Hinsicht einen Rückschlag erlitten. der jedoch mit politischen Erwägungen in engen Zusammenhang zu bringen ist. Dagegen werden neue Beziehungen in Europa von dem Vorsitzenden des israelischen Sportverbandes, Menachem Heller, angeknüpft. So soll ein internationales Freundschaftsspiel zwischen den Fussballteams Israels und der Schweiz für Dezember dieses Jahres vereinbart werden. Da die Schweiz ihr Team im Dezember dieses Jahres in die Türkei entsendet, wäre so ein Spiel ohne weiteres möglich. Israels Fussballer wollen mit europäischen Sportverbänden in engeren Kontakt treten. doch traten einige Schwierigkeiten auf, da auch Tunesien und Algerien ähnliche Bestrebungen haben, die vorläufig keine positive Reaktion in Europa ausgelöst haben. Hierzu gesellt sich noch die Kostenfrage. Europäische Vereine scheuen vor den grossen Ausgaben einer Israel-Reise zurück. In dieser Hinsicht kommt Israel, wie Heller sagt, den Europäern entgegen und ist bereit, sich an den Ausgaben zu beteiligen.

Ein besonderen Erfolg hat Israel auf *einem anderen Gebiet zu verbuchen. Die FIFA ist* bereit, zwei israelische Schiedsrichter. Abraham Klein und einen der Brüder — Mosche oder Menachem Aschkenazi — im April nach Südamerika zu entsenden, wo sie bei den Vereinsmeisterschaften amtieren sollen. Klein hatte bereits an olympischen Tournieren und bei den Fuss*ballmeisterschaften* in Mexiko mitgewirkt. Menachem Aschkenazi amtierte bei den Endspielen der Fussballweltspiele in Tokio. Mosche Aschkenazi nahm noch nicht an offiziellen Bewerben im Ausland teil, geniesst jedoch einen ausgezeichneten Ruf. In den nächsten Tagen wird die Entscheidung fallen.

Lebensmittelmangel bedroht die Welt

Die Nachfrage nach Fleisch, Fisch und Eiern wird weltweit in den nächsten zehn Jahren um 250 Prozent steigen, jene nach Milch um rund 230 und der Bedarf an Getreide um hundert Prozent. Diese von der Welternährungsorganisation FAO erstellte Prognose bedeutet zugleich die Gefahr einer Lebensmittelverknappung auf der ganzen Erde: Schon jetzt sind kaum Überschüsse an lebensnotwendigen Gütern vorhanden. ein Mehrbedarf *könnte nur* durch drastische Umstellungen in der Landwirtschaft gedeckt werden.

Momentan sind fünf Kalorien Energie notwendig, um beispielsweise eine Kalorie Getreide zu gewinnen. Noch ungünstiger ist die Relation bei Fleisch: Korn von einer 14 Hektar grossen Fläche wird lediglich zu einer Tonne Eiweiss in Form von Schweinefleisch umgewandelt. In den Jahren 1950 bis 1966 ist es dabei gelungen. die Ernteerträge auf der ganzen Welt um etwa 34 Prozent zu steigern, wofür der Grad der Motorisierung nur um 63 Prozent angehoben werden musste. Der Verbrauch an Stickstoffdünger musste allerdings, um dieses Ergebnis zu erreichen. um 146 Prozent gesteigert werden, jener an Insektiziden wurde sogar verdreifacht.

Hier liegt nun das Problem, das laut FAO schon 1974 zu einer drastischen Lebensmittelverknappung nicht nur in den Entwicklungsländern führen kann. Da Düngemittel u. Insektizide nur mit hohem Energieaufwand (Öl oder Kohle) hergestellt werden können. hat die Erdölverteuerung sofort zu einem Preisanstieg und einer Verknappung bei Stickstoffdünger geführt. Die Pläne der FAO, in den Ländern der dritten Welt eine „grüne Revolution" herbeizuführen (die zur Voraussetzung hohe Gaben an Düngemitteln, Insektiziden und Wasser hat), dürften somit in Frage gestellt sein. Immer mehr kostbare Devisen müssten aufgewendet werden, um die Chemikalien zu beziehen, mit deren Hilfe die Entwicklungsländer Superweizen produzieren sollten.

Die Finanzen reichen dazu aber nicht aus: Auf den Philippinen wurden vorgesehene Investitionsprogramme bereits gekürzt, Indien wird heuer um eineinhalb Millionen Tonnen weniger Düngemittel verwenden können als 1973, die FAO rechnet deshalb mit einem Ernteminus von fünf Millionen Tonnen Getreide. Der Circulus vitiosus schliesst sich vollends in jenen Entwicklungsländern, die ihre Devisen zum Teil (so wie etwa *Äthiopien*) durch Agrarexporte in Industrieländer beziehen. Zur schwierigen Beschaffung der Chemikalien für die Landwirtschaft kommt aber noch die Tatsache, dass deren Anwendung nicht ohne Gefahren ist. So haben etwa, wie die „Süddeutsche Zeitung" meldet, Versuche in Bayern, die über 25 Jahre liefen, *besorgniserregende Daten* geliefert. Die ausschliessliche Verwendung von Mineralhandelsdünger hatte dort den Boden ruiniert, den Humus „aufgefressen".

Dabei ist Westeuropa ohnedies schon jetzt nicht in der Lage, mehr als fünfzig Prozent der benötigten Eiweissrohstoffe selbst herzustellen. lebt aber trotzdem weitgehend so, als wäre eine Ernährungskrise höchstens eine Utopie. In den Industrienationen wird fünfmal so viel Getreide pro Kopf verzehrt wie in den armen Ländern — oft mehr, als den Menschen bekommt. Man leidet unter Fettsucht, während anderswo Tausende hungern. Wenn aber die FAO-Prognose zutrifft, wird bald den Bürgern der Überflussnationen eine Abmagerungskur aufgezwungen werden.

Lebensmittel, die der Mensch verzehren kann, dürften nicht mehr an Vieh verfüttert werden, wie beispielsweise Milch bei der Kälbermast. Statt dessen propagieren Ernährungsexperten die Zucht von Tieren, die sich an Futter halten, das der Mensch nicht essen kann, wie etwa Rinder, die immerhin sechzig Pro*zent der landwirtschaftlichen* Nutzfläche der Erde (so viel wird von Gras bedeckt) zur Verfügung hätten. Synthetische Zusätze, die Getreide nahrhafter machen, wären ein weiterer Weg, die weltweite Hungersnot prophylaktisch zu bekämpfen. Freilich dürften diese Zusätze nicht aus Erdöl gewonnen werden.

Elektrizitaetsgesellschaft im Atomzeitalter

Der Eintritt der Elektrizitätsgesellschaft ins Atomzeitalter bedeutet eine völlige Änderung der Normen in allen Tätigkeitsbereichen — in diesem Sinne äusserte sich der Generaldirektor der Gesellschaft, Ariel Amiad, bei einem Vortrag im Ingenieursklub am vergangenen Freitag.

Nach seinen Worten werden im nächsten Jahr die laufenden Einnahmen der Gesellschaft eine Milliarde IL betragen, und auch der Entwicklungsetat wird sich auf eine Milliarde belaufen und bis Ende des Jahrzehnts wird er eine Summe von 2—3 Milliarden erreichen.

Wenn wir weiterhin die herkömmlichen Begriffe verwenden — so Amiad — dann werden wir Gelegenheiten versäumen. Als Beispiel ist hier anzuführen, dass das Atomkraftwerk bei frühzeitiger Bestellung 50 Millionen weniger gekostet hätte und ein Jahr früher geliefert worden wäre.

Nach Angaben des Generaldirektors wird das erste Atomkraftwerk mit einer Versorgungskapazität von 660 Megawatt im Jahre 1982 in Betrieb genommen. Er erzählte, dass der Stromverbrauch des Krieges um rund 20 Prozent zurückgegangen ist — aber letztens macht sich eine deutliche Normalisierung bemerkbar. Der Stromverbrauch von Tel-Aviv und Umgebung beläuft sich auf 40 Prozent und der von Haifa auf 30 Prozent des Gesamtbedarfs. Die Elektrizitätgesellschaft wird von nun an bis 1981 jährlich ein Atomkraftwerk errichten.

Amiad rief zur Einschränkung des Stromverbrauchs um 10—15 Prozent auf.

Nach seinen Worten hat die Gesellschaft rund 300 Neueinwanderer — unter ihnen viele Ingenieure — eingestellt.

هكذا منذ الأصل

Der Spion der amerikanischen Luftwaffe

Sechs Jahre lang lebte der 33-jährige Aeronautik-Ingenieur Peter James in der düsteren Welt der Technologie-Spionage. Im Auftrag des zentralen Nachrichtendienstes der USA ermittelte er die technologischen Gegebenheiten sowjetischer Raketen. In seiner Eigenschaft als Motoreningenieur der Gesellschaft „Pratt & Vitney" besuchte er internationale wissenschaftliche Kongresse in zahlreichen Ländern. Bei solchen Gelegenheiten traf er mit sowjetischen Wissenschaftlern zusammen u. hinterher berichtete er seinen Kontraktleuten vom zentralen Nachrichtendienst über seine neuesten Erfahrungen.

Für seine Arbeit erhielt er Anerkennungsschreiben von der amerikanischen Luftwaffe, von seinen Arbeitgebern und vom zentralen Nachrichtendienst.

James kam nun „aus der Kälte" zurück — und bezahlte dafür mit seinem Arbeitsplatz u. mit seiner Agentenrolle. Vor dem Kongress, einer Untersu*chungskommission der Luftwaf*fe., Fahndungsbeamten des FBI und des zentralen Nachrichtendienstes erzählte er die aussergewöhnliche Geschichte von sei*ner Belästigung durch einen ge*heimen militärischen Nachrichtendienst: „Die Abteilung für ausländische Technologie" der Luftwaffe.

Nach einer Ob prüfung der Akten von James, die eine 26 Seiten lange eidesstattliche Erklärung enthalten, und nach einer Begutachtung der der Untersuchungsabteilung der Luftwaffe übergebenen Beweisgegenstände, *forderte der Senator* William Proxmayer die Auflölösung der „Abteilung für ausländische Technologie". Diese Abteilung hat zur Aufgabe, In*formationen über wissenschaftli*che und technologische Entwicklungen im Ausland, und besonders in der Sowjetunion und in Osteuropa, zu sammeln. Die fi*nanziellen Mittel* werden ihr heimlich aus dem Etat der Luftwaffe zur Verfügung gestellt.

Der Senator bezeichnete die Praktiken dieser Abteilung als „besonders besorgniserweckend". Die Abteilung wirbt Angestellte von Gesellschaften, die für Ver*teidigungszwecke arbeiten*, an, und schliesst mit diesen Gesellschaften Verträge, um Informationen über wissenschaftliche u. technologische Entwicklungen *im Ausland zu erhalten. Hierbei* besteht eine gewisse Überschneidung mit der Spionagetätigkeit anderer Institutionen, und diese Abteilung verfügt über keiner*lei besondere Fähigkeiten*, „die anderswo nicht zu finden wären".

Als stellvertretender Vorsitzender der Wirtschaftskommission beider Kongress-Häuser untersucht Senator Proxmayer die Beziehungen zwischen dem zentralen Nachrichtendienst und im Ausland tätigen Privatgesellschaften. Erst vor kurzem wurde in den Zeitungen berichtet, dass der zentrale Nachrichtendienst im Ausland über 200, als Angestellte privater Gesellschaften getarnte Agenten verfügt. Indem er sich unter anderem *auf die Aussagen von James* stützte, sagte Proxmayer, dass man „den für Verteidigungszwecke arbeitenden Gesellschaften nicht die Forderungen des *Luftwaffen - Nachrichtendienstes* aufzwingen dürfe — und das unter Anspielung auf die von der Luftwaffe in Auftrag gegebenen Bestellungen." Dies bedeutet seiner Ansicht nach eine ungerechte Bevorzugung von Gesellschaften, die zur Zusammenarbeit mit dem Nachrichtendienst bereit sind.

Der amerikanische Verteidi*gungsminister* James Schlesinger versicherte dem Senator vor der Untersuchungskommission, dass er diese Behauptungen, die in einer noch grösseren Liste von *negativen Erscheinungen* enthalten sind, überprüfen werde. Nach den Behauptungen von James wurde ihm die technische Spionage für die Luftwaffe aufgebürdet — bis er *sich* weigerte weiterhin mit der „Abteilung für ausländische Technologie" zusammenarbeiten: dies trotz des 1968 zwischen dieser Institution und *seinen Arbeitge*bern geschlossenen Vertrags.

James hatte jedoch auch re*gelmässig* dem zentralen Nachrichtendienst Bericht erstattet u. war für seine Dienste wärmstens gelobt worden. Aber da er bei seiner Gesellschaft offen Kritik *an* der Tätigkeit der „Abteilung" übte, wurden er und seine Frau *beschattet*, und zivile Agenten der „Abteilung" photographierten sie u. bedrohten sie *anlässlich einer* Reihe internationaler Kongresse, die *im September 1971 in* Dubrovnik, Marseilles und Brüssel stattfanden.

Nach den *Schilderungen von* James ähnelten die Beschattungsmanöver einer Filmkomödie. Agenten der „Abteilung" in schwerer Verkleidung und mit *Photoapparaten ausgerüstet*, verfolgten den jungen Ingenieur u. dessen Frau bei ihren Begegnungen mit sowjetischen Wissenschaftler-Delegationen in Restaurants und an anderen *Orten*. Einmal, in Marseilles, machte einer der Russen ihn darauf *aufmerksam*, dass Agenten der Luftwaffe ihn und seine Frau verfolgten. „Er sagte ausdrücklich, dass man es auf uns abgesehen hätte", erzählte James.

In Brüssel, wo James am Kongress der internationalen Astronauten-Föderation teilnahm, kam es noch schlimmer: Ein Agent der „Abteilung" *warnte* ihn, seine *Untersuchungen* für ein Buch über die Tätigkeiten der Spionageeinheiten *nicht fortzusetzen*. Unter anderem sagte der Agent — den James vor der Untersuchungskommission der Luftwaffe beim Namen nannte — dass er *Freunde* hätte, „die einen Autounfall organisieren können".

In Brüssel wurde die Beschattung noch verstärkt, und daher beschlossen James und seine *Frau, sich an die amerikanische* Botschaft zu wenden und dort ihre sofortige Rückkehr in die USA *mitzuteilen*.

In einem Brief an Senator Proxmayer schrieb der stellvertretende Direktor für gerichtliche Angelegenheiten bei der Luftwaffe, *eine Sonderuntersu*chung habe bestätigt, dass die von James photographierten .. beim Namen genannten Agenten der „Abteilung" auf dem Kongress zugegen waren. Aber nach seinen Worten besteht keinerlei Nachweis für die von James angeführten Drohungen und Belästigungen.

Als *James* an seinen Arbeitsplatz am Forschungs- und Entwicklungszentrum seiner Gesellschaft in Florida zurückkehrte, wurde er aufgefordert zu kündi*gen. Als er sich weigerte, wurde* er entlassen. Seitdem hat er sein Buch vollendet, dass wahrscheinlich im Frühjahr veröffentlicht wird.

Wohlstand – in Russland unerwünscht

Wohlstand schafft Probleme, auch im Sozialismus, Mancher *gut* angezogene Sowjetbürger findet nichts mehr dabei, sein Haus mit Ikonen und Empire-Stilmöbeln zu schmücken. Die Partei sieht Warnzeichen am ideologischen Horizont. Nicht von ungefähr häuft sich in den Zeitungen des Landes Kritik gegen jede Art von Wohlstandsmentalität.

„Wieviel braucht der Mensch zum *Leben?*" fragte W. Klutschenko, Direktor einer Landwirtschaftsschule in der Provinz, bei der „Literaturnaja Gaseta" (Literaturzeitung) an, und er klagte ihr sein Leid über einen jungen, ausschliesslich auf Konsum orientierten Freund. Das *Organ* des sowjetischen Schriftstellerverbandes handelte rasch. Unter dem Titel „Menschen und Sachen" startete es vor fünf Wochen eine Serie, in der wohlstandsbesessenen Sowjetmenschen von anderen Bürgern regelmässig der Kopf gewaschen wird.

Zu Anfang machte das Blatt die Tendenz klar: eindringlich warnte es vor einem Kult mit schönen Dingen. Bedürfnisse, so belehrte die „Litgaseta" ihre Leser, dürfen im Sozialismus nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel für die Entwicklung der *Persönlichkeit, eines* „geistigen Reichtums" und einer „moralischen Schönheit" sein.

Konkreter sagte es ein Briefschreiber aus Swerdlowsk. Er *empfindet es als „anormal* und seltsam", dass in der Sowjetunion Produkte verkauft werden, deren Preis Zweifel an der Zweckmässigkeit ihrer Herstellung wecke. „*Urteilen Sie* selbst: es gibt Zimmerlüster, die 1000 Rubel (rund 2000 Dollar kosten, goldene Ringe mit wertvollen Steinen für 2000 und Damenpelzmäntel für 4000 Rubel. Sagen Sie bitte, wozu braucht man solch teure Sachen?" *Zwar* wolle auch er die Frauen nicht in Wattemänteln und Filzstiefeln sehen — „aber ich bin kategorisch gegen die Produktion von *zu teuren Dingen, die den Men*schen zu ihren Sklaven machen und die zu dem absolut sinnlosen Wettbewerb „Wer besitzt das Teuerste?" führen." Im übrigen müsse man sich fragen, ob derartige Luxusgegenstände „mit ehrlich verdientem Geld" be*zahlt würden.*

Mit Empörung regierten andere Diskussionsteilnehmer auf die Schilderungen eines jun*gen Mädchens und eines frühe*ren Flugingenieurs: Ljud
sie habe durchaus recht,
paar Tage nach Sotschi
gen, „um braun zu
und Jura gab seinen J
um ein „in ganz Mos
kannter Kürschner" zu
der das Geld nur so s
er speist grundsätzlic
„Haus der Komponiste
er trinkt den Kaffee i
von Literaten.

Ljuda und Jura geri
ter schweren Beschuss,
„nichts Nützliches für
sellschaft leisten wolle
be der Staat nicht ihre
dung finanziert? wird g

Den ideologischen
bau für den Wohlstar
lieferte ein tschechoslow
Journalist, der es nicht
te, *auf die „Propagand*
zialistischer Kräfte wäh
Krise" in der CSSR (1
zuweisen. Die „bür
Ideologen" spekulieren
Meinung nach darauf,
steigende Lebensstandar
sozialistischen Ländern
völkerung dahin bringe
im Konsum den „Haup
Lebens" zu sehen; dara
ten sie die Hoffnung
Zersetzung der sozia
Gesellschaftsstruktur,
lust des Klassenbewuss
allem bei der Jugend
eine Annäherung des
mus an den Kapitalism

Bisher haben sich
„Literaturnaia" nur K
nes übertriebenen Ko
Wort gemeldet, und
zeigte sich die Redakt
wundert. Allerdings di
Gemassregelten kau
Kreis *ihrer Leserschaft*

Moskau dementiert Interesse am Suezkanal

Mit Nachdruck ist das sowjetische Parteiorgan „Prawda" *westlichen Berichten entgegen*getreten, die Sowjetunion habe zur Sicherstellung einer grösseren Beweglichkeit ihrer Kriegsflotte ein „übertriebenes" Inter*esse an einer raschen Wiederöff*nung des Suezkanals. Zwar sei die USSR prinzipiell bereit, Ägypten bei den Aufräumungsarbeiten in der Wasserstrasse zu *helfen, doch dies sei nichts* anderes als ein Beitrag Moskaus im Rahmen der sowjetisch-ägyptischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit. In dem Prawda-Kom*mentar wird ferner unterstrichen*, dass die Wiedereröffnung der Wasserstrasse „in keinster Weise als *Ersatz für eine Lösung des Nah*ost-Konflikts in vollem Umfang" angesehen werden könne.

Die Häfen am Ein- und Ausgang des Suezkanals sind noch *nicht* wieder *eröffnet* worden und werden voraussichtlich erst Anfang April in begrenztem Umfang Schiffe aufnehmen können, wie ein ägyptischer Regierungs*sprecher in Kairo erklärte*. Er dementierte damit Zeitungsberichte vom Vortag, in denen es geheissen hatte, in Port Said und Adabia könnten bereits wieder *Schiffe docken.*

Johannes Mario Simmel

UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN

ROMAN

Groll, den Aranda aus zahlreichen Fernschreiben an die Polizeidirektion in Buenos Aires und von zwei *Transatlantik Telefonaten* her kannte, war in den letzten eineinhalb Stunden noch einmal im Detail auf das rätselhafte Verbrechen eingegangen Er hatte Aranda alles erzählt, was geschehen war. Er hatte die Namen der anderen Menschen genannt, die mit dem Fall — als Verwandte oder Zeugen — in Verbindung standen. Er hatte sie genau beschrieben. Dem Hofrat Groll war Manuel Aranda sofort sympathisch gewesen; er betrachtete den hektisch erregten und dabei todmüden jungen Menschen voller Besorgnis. Eine Uhr zeigte fast Mitternacht.

Um 21 Uhr 50 war Aranda in Wien gelandet. Ein Taxi hatte ihn zu dem Luxushotel „Ritz" am Kärntner-Ring gebracht, in dem sein Vater abgestigen war.

Die Eingangshalle des „Ritz" erstrahlte im Licht von drei mächtigen Kristallüstern. Marmorsäulen glänzten, an den mit Palisanderholz verkleideten Wän*den hingen alte Gobelins*. Aus Marmorplatten bestand der Boden, auf dem kostbare Teppiche lagen. Hinter der Eingangshalle befand sich eine zweite, noch grössere. *Dort gab es Club-Garnituren, Schreibecken*, weitere Lüster, Stehlampen mit schweren Seidenschirmen und ein Podium, auf dem ein Fünf-Mann-Orchester leise Evergreens spielte.

Links vom Eingang befand sich die Theke des Portiers, rechts die der Reception. Bei ihr arbeiteten drei Angestellte, auf der anderen Seite drei Portiers. Aranda, dessen Taxi wartete, ging zur Reception. Ein Mann von etwa fünfundvierzig Jahren eilte ihm entgegen.

„Senor Manuel Aranda?"

„Si."

„Bienvenido en Viena, Senor Aranda!"

Aus dem offenen, grossen Büro hinter der Reception kam ein älterer, schlanker Mann mit schloh weissem Haar heran. Seine Stimme war leise und ernst: „Buenas noches, Senor Aranda. Reciba mi mas sincera condolencia ..."

„Danke. Ich spreche deutsch", sagte Aranda. Daraufhin hiessen ihn die beiden Herren noch einmal in deutscher Sprache herzlich in Wien willkommen und erlaubten sich, zu dem schweren Verlust, den er erlitten hatt, ihr Beileid auszusprechen. Der Jüngere war stellvertretender Receptionschef: als er sich vorstellte, hörte Aranda seinen Namen: „Pierre Lavoisier, mein Herr, zu Ihren Diensten." Der Mann von der Reception stellte auch den Weisshaarigen vor, der in seinem eleganten schwarzen Anzug der silbernen Krawatte, der Perle darin, dem weissen Hemd mit dem weichen Kragen und seiner vorbildlichen Haltung aussah, wie einem britischen Schneidermagazin entstigen: „Graf Romath, unser Direktor."

Eine Gruppe von Damen und Herren in Abendkleidung ging lachend an ihnen vorüber.

Graf Romath grüsste seine Gäste, sah andere Menschen näherkommen und bat: „Gehen wir zu mir, Herr Aranda. Nur einen Moment." Er eilte schon voraus, dabei ein wenig trippelnd. Er war weit über Sechzig. Sein Büro befand sich am Ende eines kurzen Ganges, hinter der Reception. Der Raum war mit grossem Geschmack eingerichtet. Es gab auch hier *eine Stehlampe neben einem antiken Rundtisch*, brokatüberzogene Fauteuils, Chinabrücken über rotem Fussbodenvelours, schwere rote Damastvorhänge, ein *Bild an der Wand, die brusthoch von Mahagonipanee*len verdeckt wurde.

Das Bild war eine grossartige Kopie des „Maskensoupers" von Adolph Menzel, Aranda kannte das Gemälde. In einem schiefergrauen, breiten alten Rahmen zeigte es, etwa 35 mal 40 Zentimeter gross, als eHauptfarben ein geisterhaftes Gold, viel brennendes Rot, leuchtendes Lila, Schwarz.

Auf dem Schreibtisch des Büros stand eine schmale, hohe Kupferkanne. In ihr befanden sich Blüten die an Orchideen erinnerten, weiss und bräunlich, mit leuchtend goldgelben Flecken.

„*Es ist furchtbar, ganz furchtbar, mein Herr*", sagte der Graf, an seine Perle tupfend. „Niemand kann es fassen. Niemand weiss eine Erklärung."

„*Haben Sie meinen Vater noch gesehen* — nach dem Tod?" fragte Aranda.

„Ja. Ich ... ich wurde in jene Buchhandlung gerufen, um Ihren Herrn Vater zu identifizieren. Er trug einen Pass bei sich. Aber sie brauchten jemanden, der ihn gekannt hatte. Ein wunderbarer Mensch, Ihr Herr Vater. Ein wirklicher Gentleman. Wir haben uns ein paarmal unterhalten ..."

„Vorüber?"

„Ueber Argentinien, Ich hatte Besitz drüben, wissen Sie. Vor dem Krieg habe ich fünf Jahre da gelebt." Der Graf fuhr mit einer Hand durch das weisse Haar „Wir erhielten Ihr Telegramm. Sie wollen also wirklich das Appartement Ihres Herrn Vaters?"

„Ja", sagt Aranda. In diesem Büro überkam ihn zum erstenmal jenes Schwindelgefühl, das immer wiederkehren sollte.

„Ganz wie Sie wünschen, natürlich." Der Graf spielte mit der Perle an seiner Krawatte. „Die Polizei hat das Appartement durchsucht. Es ist nichts beschlagnahmt worden. Wir haben nach der
chung selbstverständlich alles wieder in Ordn
bracht."

„Dann lassen Sie bitte mein Gepäck hinaufb
„Gewiss." Der Graf trat vor. „Darf ich mi
ben, Sie zu begleiten und Ihnen das Apparta
zeigen?"

„Ich fahre noch einmal weg."

„Jetzt?" Die Brauen des Direktors hoben

„Ja. Mein Taxi wartet. Ist es weit bis zur
Aranda zog einen Zettel der Tasche seines
haarmantels —" ... Berggasse?"

„Berggasse?"

„Das Sicherheitsbüro. Ich habe bei der Zw
landung in Paris den Hofrat Groll angeru
sagte, er würde mich gerne noch heute em
auch wenn es spät werden sollte. Ich bat
Unterredung. Sie können sich vorstellen, das
schnell wie möglich ..."

„Natürlich", sagte der Graf. „Ich fürchte nu
der Hofrat steht vor einem Rätsel. Aber Ihr
ist völlig verständlich. Ich könnte an Ihre
auch nicht zu Bett gehen, ohne wenigstens
Viertelstunde mit dem Wagen ist es bis zur Be
verzeihen Sie."

„Würden Sie wohl den Hofrat anrufen u
sagen, dass ich unterwegs bin?"

„Sie erledigen das gleich, Herr Lavoisier."

„Ja, Herr Direktor." Pierre Lavoisier ging
und *öffnete* sie für Manuel. „Darf ich bitten?

Der Graf verbeugte sich noch einmal
schied. Allein in seinem Zimmer, wartete er
nute, dann *versperrte er die Tür*, trat schnell
Bild an der Wand, suchte und fand eine ve
Feder an der unteren Rahmenseite, drückte
bis ein kleines Stück der *breiten Leiste* sich
und ein metallenes Päckchen von der Grös
Zigarettenschachtel sichtbar wurde, das im
Innern des Rahmenstückes lag. Der *Miniat*
hatte eine Reichweite von 2 000 Metern. De
fänger befand sich knappe 1 000 Meter vom
des Grafen Romath entfernt, in einem Wagen
Nebenstrasse.

Romath zog die Antenne aus dem Send
sprach ruhig: „Calling Sunset ... Calling Su
This is Able Peter, Able Peter ..."

„Go ahead, Able Peter", ertönte eine lei
nerstimme aus dem winzigen Lautsprecher d
ders.

Der Graf sprach weiter Englisch: „Der ne
fährt jetzt gleich *mit einem Taxi, das* vor den
eingang parkt, in die Berggasse, zu Hofrat G

„Danke, Able Peter. Over."

„Over", *sagte Romath*. Er legte den Sender
Versteck und drückte wieder auf die verborg
der. Das Leistenteil glitt hoch. Es war ein ge
ter und gerippter Rahmen. Die Stellen, an der
das bewegliche Stück herausgeschnitten hatte,
man auch bei genauem Hinsehen nicht erkenn
Graf Romath sperrte die Tür wieder auf. Dan
er reglos in dem schönen Büro und betrachte
Fingernägel.

(Fortsetzung folgt)



...sland – in Russland

Wir sahen auf der **MATTSCHEIBE**

...e Tragikomödie der britischen Tierliebe

Von ALICE SCHWARZ

...blick haben wir wie- ...unsere besten Fern- ...der BBC und ande- ...en Produzenten zu ...Sie sind es, die uns ...Einerlei der Fernseh- ...hin und wieder ei- ...ck ermöglichen. So ...fall, als man uns am ... „The rattle of a ..." vorsetzte. ... mehr ... bezug auf den her- ... Film über die Tier- ...briten. zusammenge- ...gedreht von keinem ...ls dem „königlichen ... Lord Snowdon.

...Graf hat sich wahr- ...h mit seinem Strei- ...chnet, (den uns die ...ng am letzten Don- ... „Eine Art der Lie- ...e die zuweilen recht ... ambivalente Bin- ... Menschen an ihre ...Man kann wohl sa- ...ser Film unvergess- ...ke hinterliess.

...igerweise sind die ... Krimis aus un- ...n meist spurlos aus ...bald wir den Schalt- ...V-Apparates betätigt und unser Heimkino „abgestellt" haben. Der Mensch hungert zwar offenbar nach „Handlung" und „Spannung"; er schwitzt das Genossene aber ebenso schnell wieder aus. wie kühles Wasser beim sommerlichen Chamsin. Es wäre lohnend, eine Probe aufs Exempel zu machen.

Die meisten Leute erinnern sich schon am nächsten Tag nicht mehr daran, was Cannon oder Mannix gestern abends angestellt, beziehungsweise ausgerichtet hat. Nur die Gestalt bleibt im Gedächtnis; wir sehen sie ja schliesslich jede Woche (oder jede zweite) auf der Mattscheibe. Wenn aber ein Film Stimmungen vermittelt, Meinungen verbreitet oder zu beeinflussen sucht, Probleme anschneidet und ganze Komplexe zeitgenössischer Fragen anleuchtet. dann kann man sich meist noch Wochen oder sogar Monate nachher an die Sache erinnern.

Die Lord-Snowdon-Produktion wird jedenfalls gewiss noch lange auch jenen Leuten unvergesslich bleiben. die sonst nicht gerade engagierte Tierfreunde sind. Schon die Tatsache, dass es in England 5 Millionen Katzen und drei Millionen Hunde gibt, von ungezählten Vögeln ganz zu schweigen. war gewiss hörenswert. Ungemein fesselnd ist es nun, wie in Lord Snowdons Film (nur aus Bildgeschichten heraus) die oft fragwürdigen Hintergründe britischer Tierliebe analysiert wurden.

Manche Menschen halten ein Haustier. um ihre Einsamkeit zu bekämpfen, wie einige jener (wenigstens in der Grossaufnahme) kuriosen Damen, die mit ihren Vögeln im wahrsten Sinne des Wortes hingerissen schnäbelten. Da sieht man erst die tiefere Bedeutung der Redensart „einen Vogel haben..!"

Wie abgrundtief muss aber die innere Isolation von Menschen sein. die „zugleich mit ihrem Hobby-Vogel sterben wollen," damit nicht „einer den anderen überlebt!"

Recht eigentlich ergreifend waren auch die Tragödien der Hundebesitzer, die ihr Tier wegen Altersschwäche oder Krankheit „einschläfern" lassen mussten. Das allerdings ist eine Massnahme, die nicht jedermann goutiert, so, z. B. die Verfasserin dieser Zeilen. Eine halb gelähmte Katze. die uns einmal zulief, haben wir durchgefüttert, bis sie von selbst verschwand,—wahrscheinlich eingegangen war. Das „Einschläfern" überlassen wir lieber der Natur. Wir massen uns nicht an, über Tod und Leben entscheiden zu dürfen, — und sei es auch nur Tod oder Leben einer sogenannten unvernünftigen Kreatur. (Wenn man sich manche Menschen ansieht, so kann man auch in bezug auf Vernunft oder Unvernunft der Tiere Zweifel anmelden.)

Doch eben dieselben Menschen, die Tiere am Ende ihrer Tage (der Tage der Tiere selbstverständlich) einer „Spritze" entgegenführen, sind andererseits überschwänglich sentimental, wenn es um die letzten Ehrungen für die verstorbenen Lieblinge geht. Lord Snowdon zeigte uns den Hundefriedhof. die aufwendigen Grabsteine für „Lumpy" und „Baby" und wie sie alle beissen, diese makabre Persiflage einer Totenehrung. wie sie sonst nur menschlichen Wesen zuteil wird und zuteil werden sollte. Hundefriedhöfe, wie den gezeigten aus London — etwas Ähnliches gibt es auch in Paris — kann Israel glücklicherweise nicht aufweisen. Hier geht die „Vermenschlichung" der Tiere durch ihre Besitzer offensichtlich zu weit. Wir können es vermutlich den hiesigen religiösen und gesetzlichen Vorschriften danken, dass uns Hundemausoleen und Katzendenkmäler und feierliche Vögelbegräbnisse bisher erspart blieben.

Ein Grab für ein liebgewordenes Tier im Garten. mit einer schönen Staude darauf, ist ein besserer und würdigerer letzter Ruheplatz für „Lumpy", sollte man meinen.

Der gleichfalls aus England stammende Film vom Freitagabend, „Rattle of a simple man", zeigte in liebevoller psychologischer Detailmalerei die Qualen eines schüchternen Muttersöhnchens, mit 39 Jahren noch unverheiratet und vermutlich „jungfräulich". Wie sich der „Anti-Held" bei einem Betriebsausflug zu einem Fussballspiel in eine junge Bardame verliebt, vor ihr in Schüchternheitsqualen flüchtet und zuletzt doch zu ihr findet, das wurde in amüsanter und einfühlsamer Weise, ganz un-langweilig. vor uns ausgesponnen.

Eine Leserin, Frau Erika Baumgart aus Benjamina, protestierte in einem Brief an uns gegen den Film „In which we serve". Solche Streifen seien dazu angetan. Hunderten von Kriegswitwen die Wunden von neuem aufzureissen. „Hat der Programmgestalter so wenig Bindung zum Volk?" fragt die Leserin. „Und warum werden ausgerechnet zum ‚Oneg Schabat' meistens traurige Filme gezeigt?" Diese letzte Bemerkung stimmt durchaus.

An dieser Stelle wurde seinerzeit die Meinung geäussert, dass „In which we serve" geeignet sei. den Patriotismus zu heben. Das heroische britische Durchhaltevermögen im Weltkrieg könnte uns als Beispiel dienen. Der Standpunkt von Frau Baumgart hat natürlich auch etwas für sich.

Allerdings muss man sich fragen, ob man unsere Kriegswitwen und die sonstige Bevölkerung vor einer Konfrontation mit der Erinnerung an die Kriegsleiden hermetisch abschirmen kann — und soll. Schliesslich wurde „In which we serve" im Weltkrieg in England gedreht und gezeigt, als auch dort Kriegswitwen vorhanden waren. Offenbar hatten sie aber sogar das Bedürfnis, ihr Leid und ihr Heldentum im Film und in der Kunst widergespiegelt zu sehen. Sonst hätte man ja diesen Film nicht gerade dort und gerade damals gedreht.

Auch anlässlich der Dokumentation „Frauen erzählen vom Krieg" (im Haifaer Stadttheater und vor einiger Zeit im TV) gab es eine ähnliche Debatte. Auch dort gab es Leute. die meinten. eine solche Dokumentation sei völlig fehl am Platze; andererseits haben ja gerade 14 Angehörige von Kriegsgefallenen an der Dokumentation durch Interviews aktiv mitgewirkt. Offenbar wollten sie sich ihren Schmerz „von der Seele reden". Das Stück lief in Haifa vor vollen Sälen, ein weiterer Beweis. dass es dafür hier und heute ein Publikum gibt.

Noch nicht zur Ruhe gekommen ist die Debatte um die Diskussion in Eilath, wo einige Jugendliche einem Team von TV-Debattenteilnehmern ungemein provokative Fragen zum „Zionismus" stellten. Eli Nissan, Moderator von „Moked" (der Sende-Reihe. nicht der Partei) antwortete dieser Tage in einer Abendzeitung dem Dichter Mosche Schamir, der ihn heftig angegriffen hatte. Leider konnte die Argumentation von Eli Nissan nicht besonders überzeugen. Nach wie vor scheint es unangebracht, ausgerechnet jene „Fragen" im TV zu ventilieren, in denen Israls Recht auf Eigenstaatlichkeit von Jugendlichen angezweifelt wird!

Wenn man der Sache tiefer auf den Grund geht. dann kommt man zu dem Schluss: nicht so sehr das TV ist schuldig, als vielmehr jene Lehrerschaft, die ihre Schüler nicht besser zum Zionismus zu erziehen wusste..!

Raw Ewron konzentrierte sich am Sonntag vorwiegend auf die Ausstellung von Zeew in Haifa und andere „ungefährliche Themen", und hat sich damit aus der Politik wieder in die zwar weniger aufregende. aber dafür erfreulichere Kunst und Unterhaltung zurückbegeben. Ein „Bravo" für die I.P.O.-Geschichte!

RADIO und FERNSEHEN

...ch. 27.3.1974
...n Sender A und B

...GRAMM A
...kalische Anthologie ...n als Beruf". Pro- ...von Paul Landau; ...hren in englischer, ...nzösischer Sprache; ...holung des Klavier- ...Gram. Johannesen, ...us Amerika — Pou- ...el, Ravel: 11.00 ...es Hebräisch; 11.15 ...rogramm für Schu- ...nd 12.05 Lied und ...2.35 Mittagskonzert ...Elgar. Mozart. Schu- ... Für Mutter und ... Radiowissen — mit ...teiligung; 15.30 An- ... Lehrer: 15.50 Aus ...dvorrat: 16.05 Eine ...äisch; 16.06 Portrait ...enden — Felix Men- ...nfte Folge der Pro- ...von Ada Brodsky); ...usik (Paul Landau); ...ikalisches Magazin ...ni): 17.55 Nachrich- ...scher, 18.50 in fran- ...prache; 18.05 Die ...unseres Landes (Wie- ... 18.10 Ueber Arbeit ...nde; 18.40 Die täg- ...hna-Abschnitte: — ...den Landwirt; 19.30 ...orschau; 19.40 Leich- ... 19.50 Rezitation aus ... 20.05 „Am Jisrael ...ham Benmelech): — ...21.05 Kantorale Mu- ...echprogramm: 21.30 ...Wissenschaft (Wieder- ...05 Kammermusik — ...Drei Madrigale für ...la Viola (Menachem ...d Daniel Benjamin); ...larinettenquintett (Yo- ...ger und das Tel- ...ett); 23.25 „Das Kunstlied in der Instrumentalmusik" — Programmserie von Schlomo Hed.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — auf Sender A und B — leichte Musik. Lieder. Chansons.

PROGRAMM B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr: 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.25 und 7.35 Gesänge: 7.55 Grünes Licht: 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 Unterhaltungsprogramm: 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Hier Ehud Manor: 15.05 „Dir und mir": 15.53 „Da capo" — mit Schmuel Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch: 16.06 „Gäste für ein Stündchen" (Rami Dromi): 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen: 17.05 Kettenrätsel per Telefon: 17.50 Leichte Weisen: 18.05 Lieder aus dem Vaterhaus: 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Unsere Lieder: 21.30 Jazzecke; 22.05 „Direkte Verbindung" — Die Mannschaft zur Verfügung der Hörer — per Telefon: 22.52 Leichte Weisen; 23.25 „Adom atik" (Alter Wein).

SENDER H:

19.00 und 20.00 Nachrichten. 19.05 und 20.05 Melodien und Gesang.

MILITAERSENDER:

Nachrichten: Jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05 12.05. 17.05 u. 00.05 Nachrichtenjournale: 8.30. 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied: 10.55 Strafmass — mit Natan Dunewitz: 11.05. 12.30 13.05 und 13.35 Warm u. schmackhaft; 11.55 Heere der Welt; 13.30 Wer wird gewinnen. wer verlieren? 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 u. 15.05 Zum Nachtisch: 16.05 Chansonsparade; 17.40 Chansons für jedermann: 18.05 Diskussionsabend — von einem Ende zum anderen — Der Sprecher und die Journalisten interviewen einander; 19.05 Auszüge aus der Programmserie „Siebenter Tag"; 20.05 und 21.05 Wunschprogramm; 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Übertragung — mit Jaakow Agmon; 23.45 Mitternachtsgespräch — mit dem Maler Danny Karawan.

In der Nacht zwischen Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

SCHULFERNSEH-PROGRAMM:

8.15 und 12.20 Geometrie; — 9.05 Rechnen: 10.00, 10.20 und 11.25 Enlisch (ebenso 16.36): — 10.45 Erzählungen vom Flussufer (Film): 11.05 Biologie: 12.00 Algebra: 12.40 Freiheitswunsch (Film): 13.00 Musik; 13.25 Naturkunde/Physik: 13.40 Sprachwitze: 14.10 Zeichnen: 16.00 — siehe 10.45; 16.15 Huckleberry Finn; 17.00 Jugendspiele — Familienspiele: 17.10 Technologie.

FERNSEHPROGRAMM:

17.00 Nachrichten: 17.32 Mein Freund Flicka: „Wildes Pferd"; 18.00 Gezeichnete Filme: 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Das Kinderfräulein und der Professor": „Die Episode mit dem Essen": 20.30 Mabat: 21.00 Künstlertreffen — zweiter Teil des Treffens bei der Marine in Ejlat; 21.50 „Nothing but he best" (Nur die Besten). Film über einen jungen Mann, Jimmy Brewster. dessen sehnlichster Wunsch es war, an die Spitze der Gesellschaft zu gelangen, und zu diesem Zweck war er sogar bereit zu morden; 23.30 Tagesabschnitt — Nachrichten.

ERMUTIGENDE ERGEBNISSE BEI BLUTKREBS-BEHANDLUNG

Die Forscher des Lautenberg-Centers für Immunologie an der hebräischen Universität in Jerusalem haben bei einer bestimmten Art von Blutkrebs, der akuten milozytischen Leukämie. mit einer neuartigen Behandlungsmethode ermutigende Ergebnisse erzielt.

Viele Immunologen auf der ganzen Welt sind davon überzeugt, dass die Immunisierungsvorrichtungen des Körpers gegen Viren und Bakterien — die Widerstandskörper und die weissen Blutzellen — den Körper auch vor Krebs schützen. Das Forscherteam des Lautenberg-Centers hat diese Theorie weiterentwickelt und prüft nun die Möglichkeit einer Verstärkung dieser immunologischen Vorgänge zur Eindämmung der Krebsentwicklung in den Blutzellen. Die Forscher — Prof. David Weiss, Prof. Gabriel Isak und Dr. Judit Stupp haben in den vergangenen zwei Jahren sieben schon aufgegebene Fälle von akuter milozytischer Leukämie anhand der neuen Methode behandelt. Das Ergebnis: Vier der ersten sieben Patienten sind heute noch am Leben. und ihre Krankheit befindet sich im Stadium des Abklingens.

Die Wirksamkeit des MIR bei der Krebsbehandlung wurde rein zufällig entdeckt. Vor zwanzig Jahren arbeitete Prof. Weiss im Rockefeller-Institut in New York an der Entwicklung des MIR als Impfstoff gegen Tuberkulose. Bei späteren Versuchen in England stellte sich heraus. dass die Labortiere, die mit diesem Stoff geimpft wurden, als einzige von einer durch einen bestimmten Virus verursachten Seuche verschont blieben. So wurde die Wichtigkeit des MIR als möglicher „Universalimpfstoff" entdeckt. Nach eigenen Jahren wurde der Zusammenhang zwischen einer allgemeinen Immunisierung und einer Immunisierung gegen Krebs erkannt. und von nun an begann Prof. Weiss das MIR als Immunisierungsbeschleuniger gegen Krebs und nicht nur gegen Bakterien zu untersuchen.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: Badge 373 Ardent Lovers
BEN JEHUDA: The First Circle
CINEMA ONE: Wait until Dark
CINERAMA. Midnight Man
CHEN: Boxcar Berta
DEKEL: The Bridge on the River Kwai
ESTHER: Magnum Force
DRIVE-IN: 7.15 The One-Million Duck (Walt Disney); 9.30 What the Peeper saw
GAT: Pete'n Tillie
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chaussure Noire
HOD: Oasis of Fear
LIMOR: City Lights (Charly Chaplin)
MAXIM: The Legend of Hell House
MOGRABI: The Electra Glide in Blue
ORDAN: Take the Money and Run
OPHIR: 4 Dimensions of Greta
ORLY: Visconti Ludwig
PARIS: Gumshoe
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Bananen
TEL-AVIV: Rabbi Yacob
TCHELET: Harold and Maude
ZAFON: ... Mi... ...

RAMAT GAN

KINO LILLY — 4.00 Barefoot Executive; 7.15 — 9.30: The Laughing Policeman.

HAIFA

AMPHITHEATRE: Magnum Force
ARMON: Day of the Jackal
ATZMON: Rabbi Jacob
CHEN: Lady Caroline Lamb
MIRON: Iron Bones
ORDAN: Resurrection
MORIAH: Fright
ORAH: The Clay Pigeon
ORION: Diary of a Virgin
ORLY: Lady Sings the Blues
PEER: Scorpio
RON: The Roommates
SHAVIT: Monique

JERUSALEM

ARNON: City Lights
CHEN: Who Killed Mary?
EDEN: Charley Varrick
EDISON: UC Arkadas
HABIRAH: Man From The East
ORGIL: A Few Hours of Sunlight
JERUSALEM: Invisible Boxer
ORION: Rabbi Jacob
ORNA: Malizia
RON: Lady Sings The Blues
SEMADAR: Waterloo Bridge

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch nacht bis 23.00 Uhr: King George 72, Tel. 286740; Ben Jehuda 183. Tel. 242673; Jehuda Halevy 67. Tel. ...12474.

Ramat Gan und ...ung: Jabotinsky 65, Tel. ...

Bnei Brak: wie R...an.

Herzlia und Umgebung. Herzlia. Sokolow 65.

Bat Jam: Ramat Josef. Merkas Mischari.

Cholon: Geulim 44.

Natania: Schaar Hagai, Tel. 22695.

Beer Schewa: „Assuta".

Tel-Aviv: Dr. Hai Even, Epsteinstr. ..., Tel. 442281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi". T.-A., MDA. Tel. 101, Gusch Dan: Telefon 731144, Haroe-Strasse 8, Ramat Gan: Aschdod: MDA Tel. 22222; Natania: MDA Tel. 23333; Bat Jam: MDA, Tel. 863333; Cholon MDA, Tel. 843132; Petach Tikva: MDA. Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 161; Rechowot: MDA, Tel. 551333, Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333; Herzlia: MDA. Tel. 981333; Haifa: MDA. Tel. 101; Jerusalem: MDA. Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101 Dr. Watts, Allenbystr. 50 Tel. 50888 (nur tagsüber) Dr Marr Dona, Hachasmoraimstr. 4. Tel. 248228.

Ramat Gan. Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42. Tel. 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch (Kinder) Weizmannstr. 33, Giwataim. Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal. Ramat Hascharon: Mitteilung im Snif Chedera: MDA. Tel. 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

WOHIN GEHT MAN?

هكذا من الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

ההכרעה תיפול בגולן

שר החוץ האמריקני ד״ר קיסינג׳ר, נמנע ביומו הראשון ב־מוסקבה לדון בענייני המזרח התיכון. אבל כל בר־דעה מבין כה־שאלות האלה הן הרגישות ביותר במשא־ומתן הזה. הרוסים תומכים ללא סייג בסורים. בימים האחרונים הראה הנשיא סאדאת שאינו רוצה להיות המתון ודרש סידור בגבול סוריה והכרת ה־פלשתינאים כתנאי מוקדם להמשך ועידת ג׳נבה.

מתברר שנתקרב לשיא במאבק בינינו ובין הערבים. ההכרעה הראשונה תיפול על סעיף הגולן. ההפרדה ע״י הסואץ היתה קלה למדי, מפני שהיה מדובר שם על חול ומים בלבד. אבל בגולן, בפנינו הגורל של החלוצים הצעירים ששלחנו לשם.

גולדה מאיר הצהירה, שישראל לא תיתן פרס לסורים בעד תוקפנותם. ההצהרה הזאת צריכה להיות נר לרגליה של הממשלה הזאת.

היום אנשים רבים מתייחסים בספקנות להנהגה זו. אם תתכחש להבטחותיה בענין הגולן, לא תעמוד בפני גל הביקורת המוצדקת ותיפול. תקוותנו היא — שהממשלה תעמוד איתנה בדבריה ותגן על רמת־הגולן הישראלית.

י.א.פ.

DIE ENTSCHEIDUNG FAELLT IM GOLAN

Der amerikanische Aussenminister Dr. Kissinger hatte am ersten Tage seiner Beratungen in Moskau die Fragen des Nahen Ostens sorgfältig ausgeklammert, aber jeder wusste, dass die Auseinandersetzung über das Vorgehen der Russen in Syrien einer der empfindlichsten Punkte der ganzen Debatte sein würde. Es war zu erwarten, dass die Russen hier ihre ganzen Blitze loslassen würden, und inzwischen hat sich ihnen von der Ferne Präsident Sadat angeschlossen, der nicht als „Gemässigter" in Verruf in der arabischen Welt kommen will.

Sadat hat in zwei Interviews klar gemacht, dass die Israelis die ganze Höhe von Golan räumen müssen, und dass Fortsetzung der Genfer Friedenskonferenz erst nach Regelung der Truppenentflechtung an der syrischen Grenze und nach Klärung der Stellung der Palästinenser in Frage kommt. Damit nähern wir uns der Krise und dem Höhepunkt in den Auseinandersetzungen mit den Arabern.

Die Truppenentflechtung am Suezkanal war relativ leicht zu bewerkstelligen, weil es dort nur um Sand und um Wasser ging, und weil der Sinai unserer Armee genügend weitere Manövriermöglichkeiten lässt. Israel steht immerhin nur 20 km östlich des Suezkanals, und die Aegypter selbst haben nur 10 km auf den Ostufer des Kanals in Anspruch nehmen können. Die Verschiebung ist nicht sehr gross, und sie hat vor allem keine Menschen betroffen.

Auf der Höhe von Golan geht es dagegen um Menschen. Soweit es sich um die aus der Ausbuchtung geflüchteten Syrer handelt, hat Israel mehrfach seine Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, sie sofort zurückkehren zu lassen. Die Antwort waren syrische Raketen und die Beschiessung eines Drusendorfes. Nicht um die Repatriierung dieser geflüchteten Araber geht es den Syrern, wie bei ihnen in humanitärer Beziehung die arabischen Flüchtlinge überhaupt keine Rolle spielen. Ihnen geht es um Erreichung politischer Ziele, und daher verlangen sie spektakuläre Erfolge. Israel soll nicht nur die Ausbuchtung räumen, sondern die Syrer wollen eine „Einbuchtung" in der Höhe von Golan erreichen. Sie fordern Aufgabe von Kuneitra und eines Teils der Höhe per sofort und Zusicherung, dass die gesamte Höhe später geräumt wird. Sie gehen nach folgendem Plan vor: wenn die Israelis erst einmal etwas von der eigentlichen Höhe aufgeben, dann werden die Siedler in den neuen Orten von Unsicherheit geplagt werden, es wird eine Desintegrierung in den Dörfern geben, die es den Syrern leichter machen wird, den Anspruch auf die ganze Höhe zu vertreten.

Hier liegt die eigentliche Gefahr, und Israel muss sich gegen diese mit allen Mitteln zur Wehr setzen. Die Sorgen der Golan-Siedler sind wohl zu verstehen, und alle ihre Bemühungen um Selbsthilfe verdienen die Unterstützung weitester Kreise unseres Landes. Wir haben diese Pioniere d. siebziger Jahre an die Front — im wahrsten Sinne des Wortes — geschickt, wir dürfen sie in der Stunde der Gefahr nicht im Stich lassen.

Die Ministerpräsidentin hat erklärt, dass Israel unter keinen Umständen etwa die Aggression Syriens noch durch Gebietsverzichte belohnen wird. Zu diesem Wort muss sie stehen, und ihre Erklärung muss Richtlinie der Regierung sein. Sollen wir dieses Prinzip aufgeben, so sind alle Koalitionsverträge nicht das Papier wert, auf dem sie geschrieben sind, und die Vermutung eines ausländischen Korrespondenten ist richtig, dass dann diese Regierung fallen wird. Heute treten ihr viele mit Zweifel gegenüber. Wird sie in der Golan-Frage zurückweichen, dann ist ihre Unglaubwürdigkeit offenbar, und sie wird sich angesichts der Wogen der Kritik nicht halten können.

J.E.P.

VIERTELFINALE UM DEN FUSSBALL-POKAL

Tel-Aviv (AY) — Im Viertelfinale um den Staats-Fussballpokal wurden gestern die Spiele abgehalten, die mit folgenden Ergebnissen endeten: Hapoel Tel Aviv — Hapoel Haifa 0:0; Makkabi Hakoah Ramat Gan — Betar Jerusalem 1:1; Hapoel Petach Tikwa — Hapoel Beer Schewa 2:0.

Die Gegenrunde findet in zwei Wochen statt. Die Gewinner treten in das Halbfinale ein.

OLYMPIADE 1980 IN MOSKAU, USA ODER KANADA

Das Internationale Olympische Komitee hat in Lausanne mitgeteilt, dass sich ausser Moskau auch Los Angeles um die Abhaltung der olympischen Sommerspiele 1980 offiziell beworben hat. Für die Winterspiele liegen Bewerbungen der kanadischen Stadt Vancouver und des amerikanischen Wintersportplatzes Lake Champlain vor.

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung wurden die Ziffern 1, 17, 23, 28, 29, 30 und Zusatznummer 24 gezogen. (Ohne Gewähr).

Zwei Tage nach dem Hinscheiden seiner geliebten Frau Hertha ist unser guter Freund

HERR JULIUS KAUFMANN

(Bad Homburg-Frankfurt)

nach kurzem Leiden ihr in den Tod gefolgt.

MARY und SIEGFRIED ROSENBERGER

Tel Aviv, Bavli Strasse 23

HOLLAENDISCHER BOTSCHAFTER BESUCHT DIAMANTENBOERSE IN RAMAT GAN

Der Botschafter der Niederlande in Israel, G.J. Jongejans und Gemahlin statteten diese Woche in Begleitung des Ehrenpräsidenten der Börse, Abraham Lipschutz, (rechts) der Diamantenbörse in Ramat Gan einen Besuch ab.

Dem Botschafter wurde erzählt, dass die Börse nach dem Oktober Krieg zu ihrer vollen Aktivität zurückgekehrt ist. Die Diamantenproduktion nimmt wieder ihren normalen Fortgang.

Israelische Diamanten-Exporte erhöhten sich im Februar auf 42 Millionen Dollar (39 Millionen Dollar in derselben Zeit des Vorjahres). Israel exportierte nach Holland geschliffene Diamanten im Werte von 65 Millionen Dollar im Jahre 1973.

Die Persönlichkeiten, mit denen der Botschafter zusammentraf, gaben ihrem Dank für die Hilfe holländischer jüdischer Diamantenschleifer Ausdruck, die der israelischen jungen Industrie während des Zweiten Weltkrieges auf d.Beine geholfen haben. Lipschutz selbst ist ein ehemaliger holländischer Bürger, der nach Israel eingewandert war. Israel ist jetzt der grösste Diamanten-Exporteur und Produzent. Im abgelaufenen Jahr exportierte Israel Diamanten im Wert von 566 Millionen Dollar.



Von links nach rechts: Das holländische Botschafterpaar G.J. Jongejans und Abraham Lipschutz.

VERDAECHTIGER IN DER „AL FAGER"-AFFAERE IN HAFT

Das Jerusalemer Friedensgericht erliess gestern einen Haftbefehl gegen Jasser ben Jonas Karkawi aus Ostjerusalem.

Dieser hatte der Familie des „Al Fager"-Redakteurs, Al Nasser, mitgeteilt, er wäre bereit, ihr die Leiche des seit Wochen verschwundenen Journalisten ausliefern, wenn man ihm strengste Geheimhaltung seines Namens versprechen würde. Er bedingte sich auch aus, dass er nicht vor Gericht gestellt werden darf.

Der Haftbefehl wurde für die Dauer von 15 Tagen ausgestellt. Nähere Umstände des Tatbestandes sind noch nicht bekannt.

Oberrabbiner Owadia Josef zum „Ersten Zions" gekroent

Oberrabbiner Owadia Josef wurde gestern im Beisein des aschkenasischen Oberrabbiners Schlomo Goren in der Jerusalemer Synagoge Raban Jochanan Ben Jischai zum „Ersten Zions" (Rischon Lezion) gekrönt. Eine Delegation sephardischer Juden war eigens zu diesem Zweck ins Land gekommen. Nach anfänglichem Zögern hatte sich Oberrabbiner Goren bereit erklärt, der Einladung einer Delegation unter Führung von Eliahu Ben Jaschar Folge zu leisten.

Die letzte Zeremonie dieser Art fand vor 35 Jahren statt, als Oberrabbiner Uziel mit diesem Titel geehrt worden war. Owadia Josef sprach in seiner Rede die Hoffnung auf zukünftige bessere Zusammenarbeit im Oberrabbinat mit Oberrabbiner Goren aus.

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Im Sicherheitsausschuss der Knesset gab der Chef im Generalstab für Personalangelegenheiten, Generalmajor Herzl Schafir bekannt, dass der Militärdienst für Neueinwanderer und für Jeschiwa-Schüler verlängert worden ist. Der Sitzung unter dem Vorsitz v. Jizchak Navon wohnte auch Mosche Dayan bei, der vor seiner Reise nach Washington Bericht erstattete.

KIKAR HAMEDINA WIRD HEUTE UMBENANNT

Heute wird der Kikar Hamedina in Tel Aviv für die Dauer eines Tages zum „Platz unserer Kriegsgefangenen in Syrien" umbenannt.

Die Eltern der Gefangenen forderten gestern, dass für einen traditionellen Seder ihrer Söhne Sorge getragen wird.

Eltern der Gefallenen verlangten die Überführung der sterblichen Überreste aus Syrien nach Israel, um hier beerdigt zu werden.

Die Bar Ilan Universität hat vor dem amerikanischen Millionär William G. Levit eine grosszügige Spende erhalten, die eine Erweiterung des Campus um 270 Dunam neben dem bestehenden Campus ermöglichen wird. Dies gab Prof. Josef Chaim Lockstein bekannt, der die Spende übernommen hatte.

Kurz notiert

Meir Azari, der 15 Jahre in asiatischen Ländern als Botschafter Israels amtierte, ist zum Sonderberater des Finanzministers für Brennstoff-Angelegenheiten ernannt worden. Er wird auch als Berater des Aussenministers amtieren.

Der kanadische Botschafter in Israel konferierte mit Justizminister Zadok über den bevorstehenden Besuch des kanadischen Justizministers in Israel.

Das Budget der Verwaltungsgesellschaft für staatliche Böden ist auf IL 253 Millionen festgesetzt worden.

Verkehrsminister Aharon Jariw stattete der Verwaltung der Eisenbahn (Rakewet Israel) in Haifa einen Besuch ab.

700 israelische Experten sind in den Entwicklungsländern tätig. Tausend Studenten aus diesen Ländern studieren gegenwärtig in Israel. Dies gab Zwi Brosch auf dem III. Internationalen Symposium über die „gegenseitigen Beziehungen zwischen Landwirtschaftskooperativen und Regierungen" im Makkabia-Dorf ab.

Bürgermeister Lahat wird Tel Aviver Bürger, die ihm Beschwerden vortragen wollen, jede Woche empfangen. Jeder Interessent hat sich in der Kanzlei des Bürgermeisters zu registrieren. Vergangenen Montag wurden die ersten Bürger zwischen 16.00 und 22.00 empfangen.

Ab kommenden Freitag wird der Verkehr am Herbert Samuel Platz wegen Strassenreparaturen umgeleitet. Zwischen der Frischmannstrasse und dem Kikar London wird der Verkehr auf der Herbert Samuel Strecke zeitweise untersagt.

SAPIR: ABU RODES WIR[D] GERÄUMT WERDEN MÜSS[EN]

Jerusalem (I) — „Israel wird zur Räumung der Erdölfelder von Abu Rodes gezwungen sein" sagte Finanzminister Pinhas Sapir in einer Ansprache an den Treuhandrat der Hebräischen Universität in Jerusalem. Auf Fragen entgegnete er, es sei noch nicht bekannt, wann man diese Gebiete räumen wird, doch sei diese Entwicklung unvermeidlich. Hierzu könne man nur bemerken, dass der Rückzug im Rahmen eines „wahren Friedensschlusses" erfolgen werde. In diesem Falle könnten uns die Aegypter Erdöl aus Abu Rodes verkaufen. Wir werden ihnen dafür wie jeder andere Klient bezahlen.

Der Minister gab seiner Besorgnis über die Verzögerung der Transferierung von 2.2 Milliarden Dollar Ausdruck, die der Amerikanische Kongress bestätigt hatte. Präsident Nixon habe jedoch noch nicht beschlossen, welche Summe davon an Israel als Anleihe und welche als Bonus ausgezahlt werden wird. „Die Sache verschleppt sich. Wir sind nicht mehr so optimistisch und zuversichtlich wegen dieser Dinge wie früher. Die Prognose heisst: Stark bewölkt" schloss der Finanzminister seine Ausführungen zu diesem Thema.

Auf eine Frage bezüglich der finanziellen Zuweisungen der Regierung für Hochschulerziehung, versprach Sapir, dass dieser Posten im neuen Staatshaushalt nicht gekürzt werde, sondern sogar erhöht werden wird. Ueber 600 Millionen Pfund werden in den Bau weiterer Anlagen der Universität in den nächsten acht Jahren investiert werden. In dieser Summe sind allerdings auch Spenden für die Universität aus dem Ausland eingeschlossen.

WEITERER WOHNBAU

Der Finanzminister traf gestern mit dem Wohnbauminister Jehoschua Rabinowitz zusammen und erklärte, bis Mitte des nächsten Jahres werden 17.000 Wohnungen für demobilisierte Soldaten errichtet werd[en]. [Rabi]nowitz nahm an dem [...]sen in der Universität [Jeru]salem teil, wo die Z[u]kunft erfolgt.

xxxxxxxxxxxxxxxxxx

URI SOHAR MU[SS INS] GEFAENGNI[S]

Der Schauspieler [Uri Sohar] wird drei Monate im [Gefängnis] sitzen müssen. Das O[berste Ge]richt hatte seinen Ein[spruch ge]gen das Urteil des T[el Aviver] Distrikt-Gerichtes abg[ewiesen].

Sohar war von dem [Tel Avi]ver Gericht wegen A[...]gung eines Polizisten [...] Richters, sowie wege[n ...]lierens im Gerichtssaa[l ...] befunden worden. Er [war vor] Gericht wegen Rausc[hgift] und wegen des Ge[brauchs von] Narkotika vorgeführt [...].

Das Oberste Geri[cht ...]te in der Urteilsb[egründung ...] auch in anderen Fälle[n ...]desmal Personen, di[e im Ge]richtssaal randallierte[n, zu Ge]fängnisstrafen verur[teilt wor]den.

Studenten fuer Neuwahlen

In Tel Aviv fand gestern ein Treffen von 200 Studenten statt. Die meisten Studenten waren vor kurzer Zeit demobilisiert worden. Sie sprachen sich für die Errichtung einer gut organisierten Bewegung aus, die für politische Aenderungen und Verbesserungen im Staate, sowie für Neuwahlen eintreten solle. Am wichtigsten werde es sein, bestehende Gegensätze zwischen verschiedenen Gruppen zu überbrücken.

Am Unabhängigkeitstag wollen die Studenten vor der Knesset die Nacht verbringen. Die Organisatoren des gestrigen Treffens erklärten vor Journalisten, nicht nur Studenten sollen der neuen Bewegung beitreten dürfen. Unter den Rednern war auch der Schriftsteller Chanoch Bartow. Er sagte, baldige Neuwahlen werden unvermeidlich sein.

Die Studenten, die an dem Treffen teilnahmen, vertreten 15.000 demobilisierte Soldaten, zu denen auch die Anhänger von Motti Aschkenazi gerechnet werden.

Michael Avi-Yonah gestorben

Jerusalem (HM) — In Jerusalem verschied im Alter von 69 Jahren der israelische Archäologe Michael Avi-Yonah, der unter anderem auch die Miniatur-Rekonstruktion des herodianischen Jerusalems neben dem Holyland-Hotel in Jerusalem geplant und beaufsichtigt hatte.

Der Verstorbene studierte in London, bevor er 1921 nach Eretz Israel einwanderte, wo er zwischen 1931 und 1948 im britisch-mandatorischen Department of Antiquities tätig war. 1953 schloss er sich dem Lehrstab der Hebräischen Universität an, nahm an den Ausgrabungen in Beth Sean, Naharia, Beth Jerach, sowie an der auf Massada durchgeführten Übersicht anteil. Er war als Autorität auf dem Gebiet der Altertumsforschung im Heiligen Lande bekannt.

INTERESSE FUER BANK-AKTIE[N]

Das Schwergewicht der Aktivität und des Interesses verlegte sich an der Tel-Aviver Börse auf Bank- und Investment-Aktien. Besonders gefragt waren gestern die Aktien der Misrachi Bank, der Bank Hapoalim, sowie der Discount Investment Gesellschaft.

Beobachter melden, zum ersten Mal seit langer Zeit wende sich ernstes Interesse den Aktien als Investititonsmittel zu. Es mache den Eindruck, [dass es] sich diesmal nicht u[m Spekula]tionen zwecks schnell[er Gewinn]mitnahme handelt.

Der Dollar gab [...] Punkte am Grauen M[arkt nach]. Er stand auf IL 4.98 [...] TAD-Dollar belief s[ich auf] 4.90. Die D-Mark [gab am] Grauen Markt um e[...] nach und wurde mit [...] handelt. Der Goldpre[is blieb un]verändert: IL 27.000.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver [Börse]

	25.3.1974
OBLIGATIONEN	
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	285
6% Israel Electr. „S" $ linked	140.2
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	280.2
5% Dead Sea Works bearer $ linked	145.5 v
8½% Zim $ linked	128
Development Loan Serie 140 — $ year-notes	252
Milve Klita 1961 Index 126,2	280.5
Milve Klita 1962 Index 132,6	282.5
Milve Klita 1963 Index 132,6	—
Milve Klita 1964 Index 138,5	334
Milve Klita 1965 Index 110,1	305.5
Milve Klita 1966 Index 118,6	275.3
Milve Klita 1967 Index 118.9	286.8
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	289
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	206
Isr.-British Bank bearer	318.5
Bank Leumi „A" ord. stock	297
General Mortg. Bank ord. shares bearer	240.5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	236
Hassneh Insurance ord. shares	204
Vousing Mortg. Bank „B" ord. sh.	218
Delek ord. shares reg.	167.5
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	191.5
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	278
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	170.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	138
Mehadrin	207
Anglo Israel Investment	173
Neot Aviv	79
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	87
Ata „O" ord. reg. shares	118.5
Dubek	415
Photoinicia 8% ord. pref. part. bearer	102
American Israel Papper Mills	317
Assis	232
Elgar Investment bearer	90
Elern Investment Ltd. bearer	185.5
Pas Investments	96
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	102.5
Discount Bank Inv. bearer	167.5
Bank Leumi Investment ord. shares	213
Export Ban Investment	70
Clal Industries	190
Naphta Ltd. ord. shares	87.5
Lapidot ord. shares reg.	179.5
I.L.D.C. 10% conv. deb	82.5
Ata 10% conv. deb	84
D-Mark per $	2.5570/90
Swiss Fr. per $	3.0290/320
D-Mark	1.82
Natad (unter Banken)	4.84

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMA[RKT]

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Isra[...]

Ohne Obligo

* = ex coup. div. — K = Nur Käufer — ** = ex rights — V = Nur Verkäufer — S = Schlusskurs

Dollar Bond	schwächer
Index Bonds	fester
Aktien:	fester

ISRAEL NACHRICHT[EN] [חד]שות ישראל

— Nr. 74 —

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPR[ACHE]

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. [...]

Redaktion: Tel. 30014

Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 52[...]

Tel-Aviv, Harakewet Str. 52

[...]ehrt langsam in den [Nor]malzustand zurueck

General S[...]

[...]sche Entwicklungshilfe fuer Suedvietnam

[...]ET ENDGUELTIG VON [...] VERABSCHIEDET